

Frühes Einschulen

Beitrag von „EducatedGuess“ vom 28. November 2024 10:55

Hallo zusammen,

mich würden Erfahrungen zum Thema Einschulung als "Kann Kind" interessieren.

Es geht konkret um ein nun gerade 4 Jahre alt gewordenes Mädchen.

Sie beginnt gerade zu lesen (Buchstaben kennt sie alle), zu schreiben und Zahlen kann sie zweistellig lesen. Sie ist sprachlich deutlich weiter als Gleichaltrige und kann sich an unheimlich viele Details erinnern, die zum Teil über ein Jahr zurück liegen. Sie ist in gutem Kontakt mit anderen Kindern, orientiert sich aber eher an den älteren (beste Freunde sind im Schnitt 2 Jahre älter). Emotional hat sie noch deutlich Schwierigkeiten, ist schnell überreizt, wenn zu viel Unruhe und Durcheinander herrscht, und frustriert, wenn etwas nicht wie geplant klappt.

Nun ist die Frage, was der richtige Weg sein könnte. Möglichkeiten gibt es ja einige:

Früher Einschulen (sie würde dann im November 6 werden), normal Einschulen und evtl überspringen von 1 in 3... Einschulung in Klasse 2 gibt's auch (war mir neu...würde ihr die Zeit im Kindergarten lassen)

Hat natürlich alles verschiedene Vor und Nachteile.

Welche Erfahrungen habt ihr mit Kindern, die kognitiv "voraus" sind? Zu welchem Weg würdet ihr Eltern raten?

Ich freue mich auf Austausch.

Viele Grüße 

Beitrag von „Seph“ vom 28. November 2024 11:06

Zitat von EducatedGuess

Emotional hat sie noch deutlich Schwierigkeiten, ist schnell überreizt, wenn zu viel Unruhe und Durcheinander herrscht, und frustriert, wenn etwas nicht wie geplant

klappt.

Gerade das kann ein Hinweis darauf sein, hier nicht verfrüht einzuschulen. Bei meinem Kind hatten wir uns die Frage auch gestellt - gerade weil einige Freunde bereits in dem Jahr in die Schule kamen - und waren im Nachgang ganz froh, dass noch etwas Zeit war, sich auch emotional-sozial gut aufzustellen. Kognitiv wäre eine frühere Einschulung problemlos gewesen. Auf der anderen Seite hat sie ja noch mehr als ein Jahr Zeit, wenn sie gerade erst 4 geworden ist. In der Zeit passiert noch viel in der Entwicklung.

Beitrag von „Schiri“ vom 28. November 2024 11:18

Ich schreibe jetzt auch nur als Elternteil, das in der (scheinbar) gleichen Situation ist:

Natürlich muss man das im Einzelfall individuell entscheiden, aber die große Mehrheit derer, die mit in vergleichbaren Situationen mit fünf Jahren eingeschult haben, kommt heute zum Tenor "würde ich nicht wieder tun". Es ist in den wenigsten Fällen total in die Hose gegangen, aber trotzdem war die rückblickende Feststellung meistens, dass ein Jahr Kita (sofern sie denn stattfindet ;)) nicht geschadet hätte.

Eine befreundete Mutter hat berichtet, dass die Grundschule gar kein Problem war, aber ihre Tochter im Pubertätsalter darunter gelitten hat, immer den anderen hinterher zu hängen (physisch, aber auch im Hinblick auf Interessen etc.).

Wir haben aber auch noch nicht entschieden, finde das seeehr schwer. Drücke die Daumen! LG

Beitrag von „sillaine“ vom 28. November 2024 12:12

Ich würde das Jahr noch in Ruhe abwarten und gucken wie sie sich emotional entwickelt. Das ist nämlich wirklich das Hauptproblem bei einer frühen Einschulung. Dann würde ich es auch davon abhängig machen, wie es ihr in der Kita geht. Fühlt sie sich da in einem Jahr immer noch wohl und würde da noch länger glücklich sein oder wäre ein weiteres Jahr Kita absoluter Horror für sie weil sie sich unwohl fühlt und nur langweilt, besonders wenn dann keine älteren Kinder mehr da sind?

Beitrag von „AbgeordneteLehrkraft“ vom 28. November 2024 12:13

Wir haben uns gegen die frühe Einschulung entschieden und es nicht bereut. Ich selbst wurde früh eingeschult. Leistungsmäßig war das nie ein Problem, aber sozial ist es nicht so einfach.

Wenige positive Fälle aus Lehrkräfteperspektive kenne ich aber auch. Allerdings sind das allesamt dann Schüler*innen, die erst Ende der 1 oder in der 2. 6 geworden sind und schon mit 4 die Tageszeitung vorgelesen haben. Meistens hatten sie dann trotzdem noch übersprungen, bis ich sie in der 5. kennengelernt habe.

Tatsächlich hat es mir als Elternteil dann geholfen, mein Kind mit diesen Kindern zu vergleichen.

Beitrag von „Lamy74“ vom 28. November 2024 13:36

Mein Sohn würde regulär eingeschult und ist nach den Herbstferien in die 2. Klasse gegangen, weil er lesend, schreibend und rechnend eingeschult wurde. Er hatte dadurch die komplette Kindergartenzeit, was ihm auch gut getan hat. Er hatte sozial-emotional keine Schwierigkeiten in der höheren Klasse. Er ist im Sommer mit 9 auf das Gymnasium gewechselt und bisher läuft es dort auch ganz gut. Und er ist nicht der Jüngste.

Früher einschulen hatten wir auf Rat der Kita ausgeschlossen.

Beitrag von „Kathie“ vom 28. November 2024 15:05

Zitat von EducatedGuess

Sie beginnt gerade zu lesen (Buchstaben kennt sie alle), zu schreiben und Zahlen kann sie zweistellig lesen. Sie ist sprachlich deutlich weiter als Gleichaltrige und kann sich an unheimlich viele Details erinnern, die zum Teil über ein Jahr zurück liegen.

Schön! Ich würde das zuhause nicht weiter forcieren. Ich würde ihr natürlich Angebote machen, und wenn sie lesen will, Bücher kaufen, aber es gibt ja so Eltern, die mit ihren Kindern zuhause mini-Unterricht machen, weil sie so stolz sind, was ihr Kind alles kann, und das würde ich nicht

tun. Ich hoffe, du verstehst, was ich meine. Ein gesundes Maß also bitte!

Zitat von EducatedGuess

Emotional hat sie noch deutlich Schwierigkeiten, ist schnell überreizt, wenn zu viel Unruhe und Durcheinander herrscht, und frustriert, wenn etwas nicht wie geplant klappt.

Das spricht für mich deutlich gegen eine frühere Einschulung. Für die meisten Kinder ist in der ersten Klasse nicht der Schulstoff das Problem, sondern sie sind emotional ganz schön gefordert. Ich würde die Zeit nutzen, und mit ihr genau daran arbeiten. Frustrationen zumindest meistens ganz gut ertragen können ist quasi eine Grundvoraussetzung für eine glückliche Schulanfangszeit. Auch nutzt es nichts, wenn sie zwar zweistellige Zahlen lesen kann, aber ständig überreizt ist und dann weint.

Zitat von EducatedGuess

Nun ist die Frage, was der richtige Weg sein könnte. Möglichkeiten gibt es ja einige:

Früher Einschulen (sie würde dann im November 6 werden), normal Einschulen und evtl überspringen von 1 in 3... Einschulung in Klasse 2 gibt's auch (war mir neu...würde ihr die Zeit im Kindergarten lassen)

Früheres Einschulen nur, wenn das Kind auch emotional gefestigt ist, sozial gut klarkommt und auch körperlich kräftig genug ist, ihren Ranzen zu tragen und den Tag robust zu überstehen. Sie wird es schwer haben, wenn sie von vornherein zwei Köpfe kleiner ist als die anderen, ist einfach so, der Tag ist dann noch anstrengender.

Ans Überspringen zu denken ist, finde ich, total verfrüht. Aber klar kann man es als Option im Hinterkopf haben.

Zitat von EducatedGuess

Welche Erfahrungen habt ihr mit Kindern, die kognitiv "voraus" sind? Zu welchem Weg würdet ihr Eltern raten?

Ich habe die Erfahrung gemacht, dass es diesen Kindern in der Schule gut geht, wenn die Lehrkraft ein bisschen differenziert. Es ist, neben dem Lesen und Rechnen, nämlich so viel anderes los, dass sie sich in der Regel nicht langweilen. In der Klasse werden sich sehr bald ein paar starke Kinder herauskristallisieren, die dann wahrscheinlich extra Aufgaben bekommen.

Ich würde raten, das vorzeitige Einschulen wirklich sehr sehr gut abzuwägen, ich sehe das in den meisten Fällen kritisch und habe schon von vielen Eltern gegen Weihnachten / Ostern dann gehört, dass sie die Entscheidung bereuen. Das Überspringen finde ich noch schwieriger, man

reißt ein Kind aus seiner Klasse, es muss in der Regel von 1 auf 3 doch so einiges nachlernen und verliert ein unbeschwertes Grundschuljahr dafür, dass es dann in Klasse 5 neun Jahre alt ist, zu den allerjüngsten gehört und sich dort dann wieder behaupten muss - auf einer Schule, wo die anderen teilweise 17 sind. Das ist für Zehnjährige doch schon total anstrengend.

Ich würde also daheim ein Umfeld schaffen, indem das Kind seinen Interessen nachgehen kann, und sie ansonsten im Kindergarten lassen bis zur regulären Einschulung.

Jedoch: Im November 6 Jahre alt zu werden ist jetzt auch nicht sooooo jung. Und ich kenne das Kind ja nicht. Von daher, ihr werdet das bestimmt richtig entscheiden. Ich finde aber tendentiell besser, nicht früher einzuschulen.

Beitrag von „Magellan“ vom 28. November 2024 16:05

Was sind deine Ängste, wenn es regulär eingeschult wird?

Dass sie sich in der Schule "langweilt"? Was anderes? Was?

Mein großes Kind konnte mit 4 lesen und schreiben, Zahlen und die Uhr lesen. Wir haben dann einfach mit Klavierunterricht angefangen. Beim zweiten Kind war es das gleiche, es hat dann mit 4 3/4 mit Geige angefangen.

Beide Kinder langweil(t)en sich nie in der Schule. Noch heute lacht das große Kind, dass es am Anfang "mu mu mu" in der Fibel lesen sollte. Hat dann halt zuhause was andres gelesen. Einige Wochen nach Schulanfang bekam es differenziertes Material, ähnlich dann beim zweiten Kind.

Wenn die Grundschullehrkraft einigermaßen willig ist, bekommt das Kind zusätzliche Aufmerksamkeit und alles andre kann man von Zuhause aus reinbuttern.

Alle Freude sind aber im gleichen Alter und haben ähnliche Interessen, das ist sehr angenehm.

Großes Kind war letztes Schuljahr dann Jahrgangsstufe (7. Klasse) von 200 Mitschülern (großes Gym) mit Notenschnitt 1,1 - gelangweilt hat es sich aber nicht. Dafür kann es Zusatzaufgaben machen, zB hat es in der letzten Jahrgangsstufe die komplette Grammatik von Latein des Schuljahres als Powerpoint aufbereitet. Also, will sagen, es genießt die Schule und kann sich mit den Aufgaben gut Zeit lassen.

Beim zweiten Kind ähnlich.

Beide Kinder lernen ein Instrument, sind in der Begabtenförderung der jeweiligen Schule, machen Zusatzprogramme abgesehen vom Begabtenprogramm und haben einfach Zeit.

Beitrag von „Magellan“ vom 28. November 2024 16:08

PS Ich kenne nun auch einige Schüler über das Gym des Kindes, die eine Jahrgangsstufe übersprungen haben, auch das geht.

Wurde meinem Kind zB nicht vorgeschlagen, hätte ich auch nicht gewollt und das Kind auch nicht.

Rein interessehalber, liebe Gymlehrer, wann und warum schlägt man das vor?

Beitrag von „Quittengelee“ vom 28. November 2024 16:27

Das Problem mit dem "Entwicklungsrückstand" in der Pubertät nach frühem Einschulen kenne ich auch aus dem näheren Umfeld.

Ich fürchte, hochbegabte Kinder werden immer das Problem haben, dass es ihnen in der Schule im Gleichschritt nicht schnell genug geht und dass sie anders denken als Gleichaltrige. Auch mit 9 in der vierten Klasse kann Mathe langweilig sein, wenn sich die Lehrkraft nicht darauf einlässt etc.

In die zweite Klasse einzusteigen hat m.E. den Nachteil, dass Grundlagen wie Buchstaben schreiben zu lernen wegfallen und dass man in ein bestehendes Klassengefüge reingeworfen wird.

Ich würde altersgerecht einschulen, erst mal abwarten und mich in der Zwischenzeit erkundigen, wie man damit umgehen kann, wenn das Kind sich zu langweilen beginnt.

Springen hat leider auch Nachteile, aber das würde man ja erst nach der ersten Klasse überlegen.

Kommt eine Montessorischule infrage? Die sind am ehesten auf individuelles Lernen eingestellt.

Beitrag von „Zauberwald“ vom 28. November 2024 16:48

Ich habe gerade in meiner 3. Klasse einen Jungen, der in Klasse 1 nach 4 Wochen in Klasse 2 kam. Dank der eifrigen Mama gehört er zwar auch hier zu den besseren der Klasse, aber es

fehlt ihm einfach die emotionale Reife. Man muss in der Schule viele Dinge durchhalten können, zu Ende führen, Niederschläge ertragen (wenn eine 2- denn ein solcher überhaupt ist). Schätze, das wird sich so durchziehen. Die Eltern werden damit beschäftigt sein, dass er einer der Klassenbesten bleibt. Hätte man ihm die Zeit gelassen, wäre sein Leben und das der Eltern gechillter geblieben.

Es ist auch schwierig, wenn man die Druckschrift nie richtig gelernt hat, plötzlich in der 2. Klasse eine tolle Handschrift zu entwickeln und dann gleich in Schreibschrift.

Ich würde eher mit 5 im November einschulen, (das machen auch einige) als ein Schuljahr zu überspringen.

Meine Kinder sind alle im Dezember geboren und ich habe keins früher eingeschult, obwohl sie auch schon das oben genannte konnten. Die Kinder tun sich dann einfach viel leichter mit allen schulischen Anforderungen. Meine fingen dann halt mit 5 an Klavier zu spielen. Russische Klavierlehrerin - das ist Anspruch genug gewesen. 😊 Aber später dann Musik Leistungskurs, Jugend musiziert, Musik im Studium (zum Teil)... war also nicht vergebens.

Beitrag von „Palim“ vom 28. November 2024 16:49

Ich habe schon alles gesehen in der Grundschule, Kinder, die nach 6 Wochen in Klasse 2 springen, Kinder, die mit einem Vorlauf aus der 1. in die 2. Klasse springen, Kinder, die nicht springen, aber viele andere Aufgaben bewältigen.

Auch ich rate zu Sport, Instrument, Wettbewerben, anderen Möglichkeiten.

Bei denen, denen alles zufällt, muss man Gelegenheiten schaffen, dass etwas wirkliche Anstrengungsbereitschaft erfordert oder auch mal Scheitern erlebt wird, dass Lernen auch mal schwieriger ist und dass Schwierigkeiten erlebt und vom Kind überwunden werden. Bei aller Begeisterung für das erstaunliche Können kommen meiner Meinung nach diese Fähigkeiten zu kurz.

Wir haben keine festen Termine für das Springen, lassen die Kinder schnuppern, es in einem Fach ausprobieren, beziehen Kinder wie Eltern mit ein.

Bei jüngeren Kindern sehe ich auch häufiger Probleme, zumal die flexiblere Einschulung den Korridor stark verschoben hat/hatte. Viele Eltern von Kann-Kindern ziehen zurück und warten das weitere Jahr ab, in den Klassen kann man nahezu immer merken, welche Kinder die jüngsten sind.

Beitrag von „QuietDew31704“ vom 28. November 2024 18:04

Ich hatte mal so ein Überfliegerkind, das schon vor dem ersten Schultag eine Menge mitbrachte und die zweite Klasse überspringen durfte. In meiner dritten und vierten Klasse gehörte sie zu den Besten. In der Parallelklasse gab es ein Kind, das ebenfalls übersprungen hat, aber nur weil sich die Kollegin von den Eltern dazu breitschlagen lies. Die aufnehmende Kollegin hatte so ihre Zweifel an dem Vorgehen und empfahl in 4.1 die Realschule. Das Kind krebst jetzt auf dem Gymnasium rum und sieht keinen grünen Zweig.

Soll heißen: Als Lehrer sehe ich Elternwünsche kritisch. Es kommt auf das Kind an.

Beitrag von „kodi“ vom 28. November 2024 18:04

Zitat von sillaine

Ich würde das Jahr noch in Ruhe abwarten und gucken wie sie sich emotional entwickelt. Das ist nämlich wirklich das Hauptproblem bei einer frühen Einschulung.

Vor allem kannst du die daraus resultierenden Probleme noch Jahre später beobachten und relativ zielsicher die Früheinschuler identifizieren. Stichwort Sozialverhalten in der Peer-Group.

Beitrag von „Zauberwald“ vom 28. November 2024 19:42

Meine beste Freundin wechselte zum Halbjahr von Klasse 1 in 2. Sie hat schlussendlich ein ziemlich gutes Abitur hingelegt. Aaaaber. Wir waren damals eine reine Mädchenklasse im Gymnasium. Ich weiß nicht, ob sich jemand vorstellen kann, was es bedeutet, 32 pubertierende Mädchen auf einmal zu unterrichten (Jungs sind auch nicht besser). Jedenfalls hatte sie es sehr schwer in dieser Gruppe, weil die anderen sie nicht ernst nahmen. Sie fanden sie zu kindisch (was auch nicht ganz erfunden war). Während sich alle schminkten und nach Jungs schauten, war sie noch an ganz anderen Dingen interessiert. Daher wurde sie ab einem bestimmten Zeitpunkt kaum noch eingeladen usw.... Ihre Mutter versuchte immer, ihr zu helfen, was das Ganze eher verschlimmerte.

Beitrag von „Palim“ vom 28. November 2024 20:07

Zitat von kodi

Vor allem kannst du die daraus resultierenden Probleme noch Jahre später beobachten und relativ zielsicher die Früheinschüler identifizieren. Stichwort Sozialverhalten in der Peer-Group.

Zitat von Zauberwald

war sie noch an ganz anderen Dingen interessiert. Daher wurde sie ab einem bestimmten Zeitpunkt kaum noch eingeladen usw

Da bleibt aber die Frage, ob die Überflieger deshalb auffallen, weil sie springen, oder ob sie nicht generell andere Interessen haben und sich aus anderen Gründen anders verhalten.

Beitrag von „SwinginPhone“ vom 28. November 2024 20:18

Wir hatten vor ein paar Jahren eine Abiturientin, die mit fünf eingeschult wurde, die Grundschule nach drei Jahren verlassen hat, in der Unterstufe Mittelstufenkurse und in der Mittelstufe bereits EF-Kurse besucht hat und so direkt in die Q-Phase gesprungen ist (quasi G7). Danach zügiges Studium und zügige Promotion. Sie war eine sehr problemlose Schülerin.

Beitrag von „Kathie“ vom 28. November 2024 20:26

Solche gibt es sicherlich auch.

Es gibt aber bestimmt noch mehr Kinder, die mit 4 schon lesen und schreiben können und zweistellige Zahlen lesen können, und die danach in der Schule zwar gut sind, aber eben keine hochbegabten Überflieger. Ich finde, man kann bei einem Vierjährigen nicht anhand von ein paar Fähigkeiten, in denen er weiter ist als andere, gleich darauf schließen, dass es immer so bleiben wird. Das nur noch kurz als Einwurf.

Beitrag von „Magellan“ vom 28. November 2024 20:53

Kathie : Genau, wir Lehrer ermöglichen es auch oft unseren Kindern, so früh lesen und schreiben zu lernen, weil wir das Potential sehen. Und dieses Potential haben sicher sehr viele Kinder, da bin ich mir ganz sicher.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 28. November 2024 20:53

Zitat von kodi

Vor allem kannst du die daraus resultierenden Probleme noch Jahre später beobachten und relativ zielsicher die Früheinschüler identifizieren. Stichwort Sozialverhalten in der Peer-Group.

oder man schiebt es darauf, weil man es so sehen will.

Meine Eltern haben sich gegen die Empfehlung von Arzt und Vorschullehrerin ausgesprochen und ich bin nicht "gesprungen" (in Deutschland: frühzeitig eingeschult). Dank Geburtstag bin ich durchgehend eine der ältesten meiner Klasse gewesen (aber normale Kohorte) und jede* Beobachter*in hätte - hätte er geglaubt, ich hätte gesprungen - gesagt "sehe ich". Ich war noch lange eine Mischung von kindisch und schlauem Einsiedler, hatte - und habe weiterhin - trotz ein paar Freundinnen wenig Interesse an großen peer-group-Interaktionen, Schminken und Jungs (Interessant, dass es ein Kriterium ist?) haben mich bis weit nach dem Abitur wenig interessiert (Mädels auch nicht).

Wenn ich mein Schulleben lang ein Gefühl der nicht passenden Zugehörigkeit hatte: dann umgekehrt: mit Älteren kam ich IMMER zu recht. Nicht in Sachen wie Schminken oder Flirts, aber in anderen Interessensgebieten.

Und eins kann ich sagen: Als ich die Geschichte erfuhr, landete sie soweit von schnell auf der Liste der Sachen, die meine Eltern aus Dummheit vermasselt haben.

Man kann es eh nie wissen.

Beitrag von „Zauberwald“ vom 28. November 2024 20:56

Ja, man kann es nicht wissen.

Beitrag von „EducatedGuess“ vom 28. November 2024 23:11

Danke für eure Gedanken zum Thema. Ist ja nun schon eine ganze Menge, ich versuche mal auf einiges davon einzugehen.

Erstmal wäre ich gar nicht undankbar, wenn das Kind einfach Durchschnitt wäre. Ich glaube auch nicht, dass wir da bewusst oder unbewusst gefördert haben, ich habe eher immer versucht (vergeblich) zu bremsen. Ich spreche auch bewusst (noch) nicht von einer Hochbegabung, auch wenn der Begriff hier nun schon ein paar Mal gefallen ist. Wenn man sich Merkmale von Hochbegabung anschaut und mit unserem Kind abgleicht, kommt man sehr eindeutig zum Ergebnis, das es wohl so sein könnte. Angefangen von einem sehr geringen Schlafbedürfnis als Baby... Da geht es ja um viel mehr als früh lesen lernen. Die Komplexität der Äußerungen der jungen Dame lassen wirklich jeden verdutzt aufhorchen. Sie plappert die Dinge nicht einfach nur nach, sondern vernetzt ihr Wissen, erkennt Regeln und Strukturen, kann ungemein detaillierte Beobachtungen machen und diese verbalisieren.

Ich möchte meinem Kind überhaupt keine Hochbegabung andichten, denn ich habe meine eigene Leidengeschichte mit dem Thema. Bei mir folgte auf einen IQ Test mit 8 Jahren dann das, was hier auch schon geraten wurde: die außerschulische Förderung in beispielsweise Musik. Ja, das ist ein Option, ich habe quasi zur Hälfte in der Musikschule gewohnt und jedes Vorspiel, Wettbewerbe bis zum Musikstudium mitgenommen.

Die Schule war trotzdem eine fortwährende Qual für mich. Lernstrategien besitze ich bis heute nicht. Wenn ich etwas will, kann ich's und wenn ich mir etwas aneignen "muss" scheitere ich komplett. Ich habe 13 Jahre Frust geschoben, geglaubt, dass ich dumm sei (weil die Noten ja schlecht waren), und mich verweigert. Das geht nicht spurlos an einem vorbei und das möchte ich für mein Kind definitiv nicht.

Das Thema einer früheren Einschulung kam durch den Kinderarzt bei der U auf. Bei rechtzeitiger Entscheidung gäbe es die Option dann auch ab Sommer die Vorschule im Kindergarten mitzunehmen. Da könnte man eben antesten. Ich fürchte das letzte reguläre Kindergartenjahr packt die Kleine nicht, ohne den Aufstand zu proben. Sie verweigert inzwischen Dinge, die ihr zu trivial erscheinen und guckt dafür den "Großen" zu. Mitmachen darf sie da oft nicht, weil es bei uns im Kindergarten eben Dinge gibt, die man je nach Kindergartenjahr erst machen "darf". Ich finde das blöd, aber ändern kann ich diese Einstellung leider nicht.

Mein Wunsch ist für das Kind den richtigen und stimmigen Weg zu finden,

Beitrag von „Magellan“ vom 28. November 2024 23:46

Das muss sich ja alles so nicht wiederholen. Ich hatte sehr gute Noten, mein IQ Test war erst mit 25 im Rahmen meines Studiums.

Auch mein Kind war mit 4 so bereit, dass es beispielsweise die Sätze von Erwachsenen, die ein Wort suchten, zuende geführt hat. Und vieles mehr.

Dass ein Kind sich an Regeln halten muss, halte ich allerdings für eine nicht zu unterschätzende Fähigkeit, die es sehr gerne schon im Kiga lernen darf. Wieso nicht das, was dort altersmäßig nicht erlaubt ist, zuhause nachholen.

Wieso nicht Chinesisch lernen. Wieso nicht töpfern, malen, Astronomie...

Du schreibst, du konntest alles, andererseits hattest du schlechte Noten. Das versteh ich nicht.

Mir scheint, du hast dich bei deinem Kind eh schon entschieden und möchtest hier gerne hören, dass dein Kind ganz besonders begabt ist und dass der einzige richtige Weg die frühere Einschulung ist.

Aufgrund deiner schlechten Erfahrungen.

Ich frage mich immer, wie es einem schlauen Kind langweilig sein kann. Es kann sich doch selbst attraktive Sachen suchen, deswegen ist es doch schlau. Und was hat es davon, wenn es mit 16 Abitur hat? Lieber mit 19 und nebenher noch Japanisch und Logik gelernt.

Beitrag von „Gymshark“ vom 29. November 2024 00:22

Kann man nicht mit der Kita-Leitung sprechen, dass das Kind, neben den normalen Aktivitäten mit den anderen Kindern, zusätzlich am Vorschulprogramm teilnehmen und zwischendurch einfach mal ein Kinderbuch lesen oder ein paar kinderfreundliche Rätsel (Finde die Unterschiede im rechten Bild! o.ä.) lösen darf?

Ich sehe zu frühes Einschulen aufgrund der Sozialisierungsaspekte ebenfalls als kritisch, denke aber zudem, dass man dem Wissensdurst des Kindes entgegenkommt, wenn man diesen anerkannt und für das Kind attraktive Zusatzangebote schafft, bei denen es seinen Interessen nachzukommen.

Beitrag von „EducatedGuess“ vom 29. November 2024 01:09

Magellan Danke für deine Unterstellungen. Es hilft allgemein immer sehr auf dieser Basis zu diskutieren.

Es ist schön, dass deine Kinder gleichaltrige Freunde haben. Aber was nützt mir das für mein Kind?

Hast du dich ernsthaft mal mit Hochbegabung beschäftigt? Kann ich kaum glauben bei deinen Aussagen.

Gymshark Hier ist Vorschule nicht mehr als ein - zweimal in der Woche extra Programm neben dem normal Kindergarten Alltag. Das kann ich sie ja aber auch nicht 2x in Schleife machen lassen. Wir werden mit dem Kindergarten sprechen und wenn wir dort eine Lösung finden soll sie ihre reguläre Zeit da auch verbringen.

Noch hat sie die Möglichkeit sich an ältere Kinder zu halten, aber das wird halt spätestens im letzten Kindergartenjahr nicht mehr der Fall sein.

Sicher kann sie den halben Tag aushalten und dann mittags ihr Kopffutter haben. Für mich selbst war das keine gute Lösung und hat zu Verweigerung geführt. Das ist sicher auch eine Charakterfrage, wie gut man solche Diskrepanzen aushalten kann.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 29. November 2024 05:27

Zitat von Magellan

Du schreibst, du konntest alles, andererseits hattest du schlechte Noten. Das versteh ich nicht.

Zitat von Magellan

Ich frage mich immer, wie es einem schlauen Kind langweilig sein kann. Es kann sich doch selbst attraktive Sachen suchen, deswegen ist es doch schlau.

Bitte den nächstbesten Einführungsartikel zu Hochbegabung lesen, vielleicht auch was zu Underachievement.

Beitrag von „Magellan“ vom 29. November 2024 08:41

Danke für die Vorschläge (das ist nicht zynisch gemeint).

Ich habe entsprechende Artikel bereits vielfach gelesen, auch Bücher etc.

Meine Haltung ist: Wenn ein Kind mit seiner Hochbegabung ein Problem hat, sollte man an der Haltung des Kindes arbeiten. Ich habe nie verstanden warum es komisch sein soll, nur gute Noten zu haben.

Mir wurde ein IQ von 137 (wie gesagt, erst an der Uni) attestiert, ich hatte stets sehr gute Noten und sozial keine Probleme, eben weil meine Eltern mir versichert haben, gute Noten seien ok und weil ich Zusatzaufgaben von Zuhause bekam. Hochbegabung war zu meiner Schulzeit noch kein Thema.

Ich mag es nicht, wenn eigene Kinder als etwas Besonderes dargestellt werden, die eine besondere Behandlung brauchen.

Eine Hochbegabung ist nichts besonderes, finde ich.

Das wollte ich gesagt haben, ziehe mich jetzt aber hier raus, I don't want to spoil the party, um es mit den Beatles zu sagen.

Beitrag von „Caro07“ vom 29. November 2024 10:39

Hier ein paar Gedanken/Erfahrungen:

- Ich war zuletzt an einer Flexiblen Grundschule. Da gab es die Möglichkeit, Klasse 1/2 in 1-3 Jahren zu absolvieren. Gibt es so etwas in deiner Nähe? Dann könntest du dein Kind so einschulen wie du willst und hättest in Klasse 1/2 die flexible Möglichkeit.
- Ein Hochbegabter meiner Klasse wurde normal eingeschult, bestand die Aufnahmeprüfung für einen Hochbegabtenzweig am Gymnasium. Das war ein gutes Konzept, ihm gefiel es dort, sie hatten dort viele zusätzliche Angebote. Ihm fiel es nicht schwer, auf eine andere Schule als seine Klassenkameraden zu gehen, weil sein Verhalten auffällig war und die Gefahr des Mobbings bestand.
- Zusätzliche Förderung muss nicht unbedingt etwas Musisches sein. Bekannte schickten ihren Sohn früh in einen Schachclub und in einen Sportverein.

- Eine Familie, der ich als Lehrerin begegnete, hatte gleich 3 hochbegabte Kinder. Den Ältesten ließen sie am Gymnasium überspringen mit dem Ergebnis, dass er vom Gymnasium runtermusste und es nicht schaffte. Der Mittlere war bei mir, wurde normal eingeschult, hatte eine normale Schulkarriere mit guten bis sehr guten Noten. Auch bei ihm kam in 3./4. Klasse das Thema Überspringen auf, aber dem Kind gefiel es sehr gut in der Klasse, war Klassensprecher und die Mutter machte gerade negative Erfahrungen mit dem älteren Sohn. Ich kenne ihn als Erwachsenen - er hat in einem Unternehmen eine führende Stelle (hat studiert). Die jüngste Tochter schulten sie dann früher ein.
- Vor langer Zeit hatte ich einen hochbegabten (jüngeren) Jungen in Klasse 3/4, der von seiner Mutter gefördert wurde, sehr gut war, aber durch problematisches Sozialverhalten auffiel, sein Verhalten schlecht ändern konnte, allerdings deswegen auch gemobbt wurde.
- Wir hatten einmal einen extremen Fall in der Schule, wo das Kind (Junge) gleich 2 Klassen innerhalb kurzer Zeit übersprang. Das war, was die Psyche des Kindes anging, ein großer Fehler. Er hat sich nicht integrieren können und eher still gelitten. Ich habe auch ihn als Erwachsenen wiedergetroffen. Das Sozialverhalten/ das Verhalten anderen gegenüber finde ich sehr gewöhnungsbedürftig.
- Nach meiner Beobachtung fallen früher eingeschulte Mädchen insgesamt weniger auf (also in Klasse 3/4) als Jungen. Bei manchen Mädchen wusste ich es gar nicht, bis ich einmal das Geburtsdatum anschaute bzw. die Eltern mir es sagten. In Klasse 1/2 allerdings ging es mir manchmal so, dass auch Mädchen sich schlecht organisieren konnten und ein kindlicheres Verhalten zeigten. Bei manchen hat es sich aber die ganze Grundschulzeit durchgezogen.
- Das Hingezogensein zu Älteren und deren Spiele kommt häufiger vor als man denkt. (Was ich persönlich bei vielen schade finde, weil man einige Erfahrungen überspringt.)

Mein Fazit: Man kann es nicht wissen, wie sich etwas entwickelt. Wichtig finde ich die Förderung der Entwicklung der sozialen Intelligenz (viele, die kognitiv weiter sind, hinken da hinterher) und alternative Freizeitbeschäftigungen. Früher einschulen ist ein Risiko, kann aber gut gehen. Bei Mädchen geht es meiner Erfahrung nach eher gut als bei Jungs.

Überspringen halte ich insgesamt für ein großes Risiko. Nicht viele können ihre Noten halten. Sie müssen sich an neue Klassen gewöhnen, sind jünger, können der bestehenden Klassendynamik, in die sie reinkommen, weniger entgegen setzen. Wichtig ist doch auch, dass man in die Klassengemeinschaft integriert wird. Zudem sind sie oft emotional auf einem anderen Entwicklungsstand.

Ich würde mich bezüglich der passenden Schule genauer umschauen.

Wenn es mein Kind wäre, würde ich eher darauf schauen, dass es mit Gleichaltrigen bzw. solchen, die sozial auf dem gleichen Stand sind, in der Klasse zusammen ist. Nicht nur das Kognitive, sondern auch der Umgang mit Menschen ist für das zukünftige Leben wichtig.

Beitrag von „qchn“ vom 29. November 2024 11:03

Es können ja alle Antworten nur anekdotisch sein; hier also meine:

Ich sollte früher eingeschult werden, wollte ich aber nicht, weil ich so gerne mit den anderen Kindern gespielt habe. wurde wie schon von anderen beschrieben hinterher insbesondere neben der Schule viel gefördert und hab mich aber auch in der Schule selten gelangweilt. Klassen zu springen hab ich am Gymnasium mehrfach abgelehnt, weil mir auch hier wieder der sozialen Kontext wichtiger war. Alles keine Entscheidungen, die ich in irgendeiner Form bereue. Allerdings war ich IQ-mäßig nur am unteren Ende von hochbegabt und kein Underachiever. Meine Frau hingegen - vermutlich ähnlich intelligent wie ich, aber viel wettbewerbsorientierter und weniger sozial, wollte unbedingt früher eingeschult werden und die Eltern haben dem nachgegeben. Ihr Leistungen waren eher im Mittelfeld, aber ihr war vor allem wichtig, schnell aus dem System raus zu sein, weil sie das blöd fand. im Nachhinein ist sie auch glücklich damit. (da wir das selbe Geburtsjahr haben, zieht sie mich öfters damit auf, dass wir unterschiedliche Abijahrgänge sind und behauptet, ich sei sitzengeblieben 😊)

Daraus jetzt zu schließen, dass man gänzlich auf die Kinder hören sollte ist natürlich Quark, weil die Wertschätzung von schneller, höher, weiter natürlich familiärer Habitus ist, aber ich denke, dass das Kind auf jedenfall gehört werden sollte. (okay, das war jetzt belanglos, aber da ich es schonmal alles geschrieben habe, schicke ich es auch ab)

Beitrag von „Caro07“ vom 29. November 2024 11:07

Zitat von Magellan

Meine Haltung ist: Wenn ein Kind mit seiner Hochbegabung ein Problem hat, sollte man an der Haltung des Kindes arbeiten. Ich habe nie verstanden warum es komisch sein soll, nur gute Noten zu haben.

Ich vermute einmal, dass es eine große Herausforderung für jemanden ist, dem alles zufliegt, Geduld und Motivation für etwas aufbringen zu müssen, was er nicht so gut kann. Das ist etwas, woran man arbeiten kann.

Beitrag von „pepe“ vom 29. November 2024 11:16

Zitat von Caro07

Ich vermute einmal, dass es eine große Herausforderung für jemandem ist, dem alles zufliegt, Geduld und Motivation für etwas aufbringen zu müssen, was er nicht so gut kann. Das ist etwas, woran man arbeiten kann

und muss.

Das ist auch bei pfiffigen "Normalbegabten" so. Wir kennen doch genug Kinder, die regelmäßig und zuverlässig gute Leistungen zeigen, aber in der Grundschule nicht viel dafür "arbeiten" müssen. Auch die brauchen zusätzlich "anstrengende" Aufgaben, damit sie später auf der weiterführenden Schule nicht plötzlich auf die Nase fallen.

Beitrag von „Caro07“ vom 29. November 2024 11:51

Zitat von Quittengelee

Kommt eine Montessorischule infrage? Die sind am ehesten auf individuelles Lernen eingestellt.

Montessori würde ich mir aber genau anschauen. Diese arbeiten viel mehr mit anschaulichem Material und sind mehr auf Förderung angelegt. Ist zwar eine tolle Sache, aber ich weiß nicht, ob das in diesem Fall passend wäre. Mein Bruder hat seine Kinder in den höheren Klassen von der Montessori-Schule genommen und direkt aufs Gymnasium getan, weil sie vergleichsweise nicht weiterkamen.

Beitrag von „pepe“ vom 29. November 2024 11:57

Eine Schule, die generell jahrgangsübergreifend arbeitet, wäre da vielleicht eine Lösung. Da könntest du, @EducatedGuess, dich vielleicht mal in eurer Umgebung umhören. Das wäre dann eine normale Einschulung, aber in eine altersgemischte Klasse mit der Möglichkeit, dein Kind noch besser einzuschätzen.

Beitrag von „Quittengelee“ vom 29. November 2024 14:35

Zitat von Caro07

Montessori würde ich mir aber genau anschauen. Diese arbeiten viel mehr mit anschaulichem Material und sind mehr auf Förderung angelegt. Ist zwar eine tolle Sache, aber ich weiß nicht, ob das in diesem Fall passend wäre. Mein Bruder hat seine Kinder in den höheren Klassen von der Montessori-Schule genommen und direkt aufs Gymnasium getan, weil sie vergleichweise nicht weiterkamen.

Das kenne ich ganz anders. Das Material ist so, dass man selbstständig damit arbeiten kann. Wer in Klasse 2 bis 1000 rechnen und Satzglieder machen will, kann das dann in Freiarbeitsphasen problemlos tun. Gerade Montessorischulen legen häufig Wert auf strukturiertes Arbeiten und können sich zudem die Familien aussuchen, leistungsschwach ist da höchstens das Quoten-Kind.

Beitrag von „Quittengelee“ vom 29. November 2024 15:42

Zitat von Magellan

Mir scheint, du hast dich bei deinem Kind eh schon entschieden und möchtest hier gerne hören, dass dein Kind ganz besonders begabt ist und dass der einzige richtige Weg die frühere Einschulung ist.

Welche Aussage lässt diesen Schluss zu?

Zitat von Magellan

...

Ich mag es nicht, wenn eigene Kinder als etwas Besonderes dargestellt werden, die eine besondere Behandlung brauchen.

Eine Hochbegabung ist nichts besonderes, finde ich...

Das wundert mich, gerade weil du an einer Förderschule arbeitest, wenn ich recht erinnere. Ich denke, jedes Kind ist etwas Besonderes und manche benötigen besondere Unterstützung.

Gerade wenn jemand schlechte Erfahrungen gemacht hat, ist es doch nur allzuverständlich, dass er sich schon im Voraus Sorgen macht, dass es Probleme geben könnte. Vielleicht wäre die Botschaft aufmunternd, dass es auch total problemlos laufen kann? Ohne die persönlichen Angriffe.

Beitrag von „Magellan“ vom 29. November 2024 16:01

Naja, weil der TE schreibt

Zitat von EducatedGuess

Ich fürchte das letzte reguläre Kindergartenjahr packt die Kleine nicht, ohne den Aufstand zu proben. Sie verweigert inzwischen Dinge, die ihr zu trivial erscheinen

Diesen Worten entnehme ich, dass ein weiteres Verbleiben im kiga nicht erwünscht ist.

Wenn Kinder schlecht im Lernen sind und deswegen auffallen, wird das negativ konnotiert.

Sind sie hingegen schlau und fallen negativ auf (probt den Aufstand"), wird das positiv dargestellt.

In beiden Fällen benimmt sich das Kind nicht angemessen und sollte zunächst mal lernen, sich im üblichen Setting angepasst zu verhalten. Finde ich.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 29. November 2024 16:08

und ich dachte, unsere Aufgabe als Pädagog*innen (ob Förderschullehrer*in oder nicht) sei es, sich nach dem Kind zu richten.

Wenn ein Kind schlecht im Lernen ist und deswegen auffällt, dann habe ich / hat das System die Aufgabe, das Lernen angemessener zu gestalten (langsamer, weniger schwierig, ...) aber auch Angebote zu machen, die das Kognitive nicht unbedingt alleine in den Vordergrund stellen.

Wenn ein Kind hohe kognitive Fähigkeiten und negativ auffällt, habe ich die Aufgabe, nachzuschauen, woran es liegt: Kann es nicht lernen und ist frustriert, sich im Fremdsprachenunterricht vermeintlich zu langweilen, aber alle Wörter mit Rechtschreibfehlern zu schreiben? Lernt es zu schnell und hat keine Lust mehr, brav zu sein, während alle anderen

noch die letzten 9 Schritte zu machen, obwohl das Kind schon 10 Schritte geschafft hat?

Nur, weil ein Kind "schlau" ist, hat es nicht, einfach so brav zu sein und alles über sich ergehen zu lassen. Erwarten wir doch auch nicht von Kindern, die nicht schlau sind und nichts kapieren.

Beitrag von „Humblebee“ vom 29. November 2024 16:32

Zitat von chilipaprika

Nur, weil ein Kind "schlau" ist, hat es nicht, einfach so brav zu sein und alles über sich ergehen zu lassen.

Genau das ist - Achtung: noch eine Anekdote! - beim Sohn meines Cousins schiefgelaufen. Dass er hochbegabt ist, wurde erst bei einem Test festgestellt, als er schon aus der Schule 'raus war (da war er 20 oder 21). Bevor er in die Schule kam, haben ihn alle als "sehr pfiffig" angesehen, weil er so früh schon lesen und schreiben konnte, aber auf Hochbegabung wurde er eben nicht getestet. In der ersten und zweiten Klasse hat er oft gelesen, weil er mit seinen Aufgaben schon fertig war und ihm langweilig wurde. Das wurde von den Lehrkräften aber unterbunden, da sie sich wohl dadurch gestört fühlten (auf die Idee ihm mal Zusatzaufgaben zu geben, kam aber auch niemand). Vor lauter Langeweile hat er sich dann zum "Klassenkasper" entwickelt. Im Endeffekt kam er nach der Grundschule erst aufs Gymnasium, hatte dort aber schlechte Noten, ist auf die Realschule und im Endeffekt für die 9. Klasse sogar auf die Hauptschule "gewandert" (die 10. Klasse hat er dann wieder in der Realschule gemacht und ist anschließend auf ein Berufliches Gymnasium gegangen, wo er ein 1,0 Abi hingelegt hat).

Beitrag von „Humblebee“ vom 29. November 2024 16:35

Zum Thema "frühere Einschulung": Der Sohn eines Kollegen von mir ist mit 5 hochbegabt getestet worden, aber seine Eltern wollten in nicht früher einschulen lassen. Er hat dann die dritte Klasse übersprungen und macht nun im kommenden Jahr sein Abi (hat noch immer sehr gute Noten). Soweit ich weiß, hat er keine Probleme damit, immer mit der Jüngste in seiner Klasse gewesen zu sein (er hatte aber auch in seiner Gymnasialklasse noch einen anderen Jungen, der in der Grundschule eine Klasse übersprungen hatte; war also nicht der einzige Jüngere).

Beitrag von „Kathie“ vom 29. November 2024 16:42

Zitat von EducatedGuess

Wenn man sich Merkmale von Hochbegabung anschaut und mit unserem Kind abgleicht, kommt man sehr eindeutig zum Ergebnis, das es wohl so sein könnte. Angefangen von einem sehr geringen Schlafbedürfnis als Baby... Da geht es ja um viel mehr als früh lesen lernen. Die Komplexität der Äußerungen der jungen Dame lassen wirklich jeden verdutzt aufhorchen. Sie plappert die Dinge nicht einfach nur nach, sondern vernetzt ihr Wissen, erkennt Regeln und Strukturen, kann ungemein detaillierte Beobachtungen machen und diese verbalisieren.

Es gibt auch viele nicht-hochbegabte Kinder, die als Baby wenig schlafen, und man kann sich mit vielen Vierjährigen erstaunlich tiefgehend unterhalten. Indem du sie als "junge Dame" bezeichnest, machst du sie für mein Empfinden älter, als sie eigentlich ist, vielleicht unbewusst. Ich will ihr die Hochbegabung nicht absprechen, auf gar keinen Fall, aber ich gebe das mal zu bedenken.

Ich glaube auch, dass du die Entscheidung quasi schon getroffen hast, bzw. dass es für dich fast keine Option ist, sie normal einzuschulen und normal ihre Schuljahre durchlaufen zu lassen.

Zitat von Caro07

Montessori würde ich mir aber genau anschauen. Diese arbeiten viel mehr mit anschaulichem Material und sind mehr auf Förderung angelegt. Ist zwar eine tolle Sache, aber ich weiß nicht, ob das in diesem Fall passend wäre. Mein Bruder hat seine Kinder in den höheren Klassen von der Montessori-Schule genommen und direkt aufs Gymnasium getan, weil sie vergleichweise nicht weiterkamen.

In der Montessorischule hat man halt eine Mischung aus allen Kindern mit komplett unterschiedlichen Fähigkeiten, von daher kann ich mir vorstellen, dass es für den Anfang super sein kann. In Bayern (wo Caro und ich wohnen) ist es schon so, dass die Montessorischulen ab der ersten Klasse gemischte Schüler aus eher wohlhabenderen Familien beschulen, dass aber ab Klasse 5 dann ein Schwung von denen aufs Gymnasium wechselt und von den Regelschulen diejenigen Kinder auf die Plätze nachrutschen, die eben den Übertritt nicht geschafft haben. Keine Ahnung, wie das in BW ist.

Und Montessorikinder müssen halt auch selbstständig und aus eigenem Antrieb lernen wollen. Meine Beobachtungen im Bekanntenkreis zeigen, dass das bei manchen wirklich gut klappt, aber andere tatsächlich "nicht weiter kamen", wie Caro sagt, und denen der Wechsel auf die Regelschule guttat.

Spielt sie mit den Älteren denn gleichberechtigt mit, oder wird sie von denen bemuttert, weil sie klein und süß ist? Das wäre auch noch interessant. Mit Älteren zu spielen, aber in Rollenspielen immer das Baby zu sein bzw. ihnen immer nur nachzulaufen ist ja auch nicht das Wahre.

Beitrag von „Kathie“ vom 29. November 2024 16:44

Zitat von Humblebee

In der ersten und zweiten Klasse hat er oft gelesen, weil er mit seinen Aufgaben schon fertig war und ihm langweilig wurde. Das wurde von den Lehrkräften aber unterbunden, da sie sich wohl dadurch gestört fühlten (auf die Idee ihm mal Zusatzaufgaben zu geben, kam aber auch niemand).

Dass so etwas heutzutage noch passiert, ist hoffentlich extrem unwahrscheinlich.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 29. November 2024 17:00

Zitat von Kathie

Dass so etwas heutzutage noch passiert, ist hoffentlich extrem unwahrscheinlich.

... und leider doch viel häufiger, als es sein dürfte.

Beitrag von „Humblebee“ vom 29. November 2024 17:01

Zitat von Kathie

Dass so etwas heutzutage noch passiert, ist hoffentlich extrem unwahrscheinlich.

Ja, das hoffe ich auch. Dieser "Fall" ist mittlerweile fast 30 Jahre her.

Beitrag von „Magellan“ vom 29. November 2024 17:37

Zitat von chilipaprika

Nur, weil ein Kind "schlau" ist, hat es nicht, einfach so brav zu sein und alles über sich ergehen zu lassen. Erwarten wir doch auch nicht von Kindern, die nicht schlau sind und nichts kapieren.

Zwischen "angemessen verhalten" und "alles über sich ergehen lassen" ist schon ein großer Unterschied.

Beispiel des TE: Kind will im kiga bei den Großen mitmachen, darf es aber nicht.

Klar kann es sich zuhause darüber beschweren, aber dann ist es doch Sache der Eltern zu erklären, warum das im kiga nicht geht oder warum dies wenigstens die Erzieher glauben.

Dann biete ich halt Zuhause Ähnliches an oder bespreche Wünsche.

Beitrag von „EducatedGuess“ vom 29. November 2024 17:55

Ich danke für alle konstruktiven Vorschläge. Besonders auch für die Idee nochmal nach jahrgangsübergreifenden Klassen zu schauen, das hatte ich bisher nicht im Blick.

Ansonsten finde ich es schade, was einem hier so alles unterstellt, aus dem Zusammenhang gerissen und freifliegend interpretiert wird.

Mir hat man in der Lehramtsausbildung beigebracht zu fragen: Was braucht das Kind? Das gilt sowohl in die leistungsschwache als auch in die leistungsstarke Richtung.

Nein, mein Kind spielt bei den Großen nicht das Baby. Sie spielt mit den 6 Jährigen Vater und Mutter während die ebenfalls 4 jährigen als Baby und Haustier herhalten...

Magellan Für mich erschließt sich nicht warum ein Kind etwas nicht darf, nur weil es das falsche biologische Alter hat. Ich wüsste nicht, wie ich das meinem Kind erklären soll...

Ich bin der Überzeugung, dass Anforderung und Interesse stimmig zueinander sein müssen. Ein Kind muss nicht den halben Tag damit zubringen unter - oder überfordert zu werden... Sicher

gibt es Kinder, die das kompensieren und ignorieren können. Aber nur weil sie das irgendwie Aushalten können, ist es trotzdem nicht richtig. Das ist auch nicht das Bildungsziel einer Schule, oder?

Ich nenne hier gerne nochmal das Stichwort Underachiever.

Beitrag von „Quittengelee“ vom 29. November 2024 18:18

Zitat von Kathie

Dass so etwas heutzutage noch passiert, ist hoffentlich extrem unwahrscheinlich.

Oh doch, selbst erlebt. Eigenes Kind (pfiffig) und Freund von Kind (hochbegabt und Asperger) durften nicht lesen, durften nichts machen, was Eltern mitgegeben hätten und Lehrer fühlte sich auch durch die Beratung einer Hochbegabtenberatungsstelle gestört. Das ganze ist keine 10 Jahre her und die Lehrkraft war jung.

Beitrag von „Finnegans Wake“ vom 29. November 2024 18:47

Zitat von Magellan

PS Ich kenne nun auch einige Schüler über das Gym des Kindes, die eine Jahrgangsstufe übersprungen haben, auch das geht.

Wurde meinem Kind zB nicht vorgeschlagen, hätte ich auch nicht gewollt und das Kind auch nicht.

Rein interessehalber, liebe Gymlehrer, wann und warum schlägt man das vor?

In RLP gibt es Begys ("Begabtenförderung am Gymnasium mit Schulzeitverkürzung"). Aber nur an bestimmten Schulen. Da wird die Mittelstufe in jeweils einer Klasse in 3 Jahren durchlaufen und in der 11 trifft man sich dann wieder mit anderen, die die Mittelstufe in 4 Jahren gemacht haben. In den drei Jahren hat man also Gleichaltrige in der Klasse und in der Oberstufe größtenteils ein Jahr ältere im Jahrgang.

Beitrag von „Zauberwald“ vom 29. November 2024 20:25

Ich hatte jahrelang jahrgangsübergreifende Klassen (1/2). Ich meine, es kam sehr sehr selten vor, dass ein Kind nach 1 Jahr in Klasse 3 wechselte, aber es war auch immer die Idee dahinter. Verweildauer 1-3 Jahre in Klasse 1 und 2. 1 Jahr kam in 4 Jahren in 2 Parallelklassen einmal vor. Also ich möchte eigentlich nur sagen, dass die meisten schon 2 Jahre für die Inhalte brauchen.

Beitrag von „Kathie“ vom 29. November 2024 20:31

Das kann ich so unterschreiben. Ich hatte auch schon einige jahrgangsgemischte Klassen 1/2 und eine Verweildauer von einem Jahr kam quasi nicht vor. Drei Jahre jedoch regelmäßig.

Beitrag von „MarieJ“ vom 30. November 2024 09:46

Es wäre auch eine Überlegung wert (um nicht zu sagen, dass es absolut angebracht ist), ein Kind mit hohen kognitiven Fähigkeiten in anderen Bereichen zu fördern und zwar nicht, um dort auch gut zu sein, sondern um einfach Freude zu haben:

Also Musik machen, ohne viel Überei einzufordern, Sport treiben, draußen sein, rummatschen, Malen, Handarbeiten, Sägen, Hämmern usw.

M. E. sind die kognitiven Fähigkeiten für eine frühere Einschulung kein valides Kriterium. Die soziale Reife, Frustrationstoleranz usw. sind entscheidender. Es tut vielen Kindern unglaublich gut, die Freiheit der Kita noch lange zu haben, natürlich nur dann, wenn die Kita auch ok ist.

Eines meiner Kinder ist auch hochbegabt, wir haben sie nicht früher eingeschult und alle Überspringvorschläge von Lehrer:innen abgelehnt. Sie hat sich aber auch nicht unwohl gefühlt und war nicht verhaltensauffällig. Erst die EF am Gymnasium hat sie dann übersprungen.

Zwei meiner Geschwister haben in der Schule übersprungen (in den 70er Jahren). Eine wurde nach 4 Wochen in die 2. Klasse geschickt, die andere hat die 8. Klasse am Gymnasium übersprungen. Bei beiden war es von den Leistungen kein Problem, aber im Sozialen hinkten sie schon etwas hinterher und das war nicht immer angenehm.

Es gibt für diese Problematik kein Rezept, das Wohlbefinden des Kindes ist ein wichtiges Kriterium.

Dabei muss man jedoch genau auf sich selbst schauen und muss unbedingt den eigenen Stolz und die eigenen Wünsche erst einmal erkennen und dann zurückstellen.

Manchmal hilft eine psychologische Beratung, also jemand die aufs Kind und auf die Eltern schaut.

Beitrag von „EducatedGuess“ vom 30. November 2024 10:54

Zitat von MarieJ

Es gibt für diese Problematik kein Rezept, das Wohlbefinden des Kindes ist ein wichtiges Kriterium.

Und genau deshalb habe ich diesen Thread eröffnet. Nicht, weil ich ein hochbegabtes Kind herbeireden möchte, sondern weil ich möchte, dass mein Kind sich wohl fühlt und ich auf der Suche bin, was es braucht.

Das Kind hat Angebote, um sich in allen Bereichen auszuprobieren. Wir sitzen nicht Zuhause und üben Lesen, auch wenn mir das hier unterschwellig immer wieder unterstellt wird. Der Kinderarzt, der von früherer Einschulung sprach, ist übrigens auch selbst Kinder- und Jugendpsychotherapeut. Ich denke er kann das ganz gut einschätzen und kennt das Kind und uns gut genug um zu wissen, dass da kein Elternwunsch dahinter steckt, ein Kind zu haben, dass wir als irgendwie "besonders" darstellen können.

Beitrag von „Zauberwald“ vom 30. November 2024 10:57

Zitat von Kathie

Das kann ich so unterschreiben. Ich hatte auch schon einige jahrgangsgemischte Klassen 1/2 und eine Verweildauer von einem Jahr kam quasi nicht vor. Drei Jahre jedoch regelmäßig.

Die 3 Jahre kamen bei uns auch öfter vor und entspannen ungemein. Eltern haben die längere Verweildauer in der Jahrgangsmischung auch eher akzeptiert, als wenn man ohne Jahrgangsmischung empfiehlt, das Kind noch 1 Jahr länger in Kl. 1 oder 2 zu lassen.

Beitrag von „Palim“ vom 30. November 2024 11:27

Ich finde den Aspekt der Vielfältigkeit wichtig, aber es fällt mir schwer, das zu formulieren.

Bei einigen kognitiv starken Kindern fällt mir auf, dass sie dort zwar generell oder zu Schulbeginn auffallend gute Leistungen haben, aber selten bereit sind, sich mit anderen Themen zu beschäftigen oder Tätigkeiten auszuüben, die ihnen nicht liegen.

Ich vermute, dass die frühe Ausprägung der kognitiven Fähigkeiten dazu führt, dass diese Kinder sich viel und gerne damit beschäftigen, anderes dann zu kurz kommt.

Das allein ist es aber nicht, hinzu kommt, dass mehrere Kinder dann ausweichen, wenn es Anstrengung bedarf, wenn etwas nicht sofort gelingt, wenn etwas gefordert ist, dass ihnen nicht liegt. Das fällt bei anderen Kindern auch auf, aber sie sind weit eher bereit, es hinzu ehren oder einfach mal etwas zu probieren, wobei man scheitern kann.

Zitat von EducatedGuess

Ich bin der Überzeugung, dass Anforderung und Interesse stimmig zueinander sein müssen. Ein Kind muss nicht den halben Tag damit zubringen unter - oder überfordert zu werden...

In dem Zusammenhang bin ich auch der Meinung, dass man bedürfnisorientiert schauen muss, aber dies darf nicht dazu führen, dass immer nur spezielle Wahlaufgaben gefordert und bedient werden, sondern dass Kinder auch lernen, wann etwas dran ist und dass man dafür eigene Bedürfnisse zurückstellen muss (was alle Kinder betrifft).

Irgendwie muss man dazwischen das Gleichgewicht finden, was bei Hochbegabten im Schulsystem schwieriger zu sein scheint als bei anderen Kindern, bei Underachievern noch mehr, da sie kaum zu begeistern scheinen.

Beitrag von „Quittengelee“ vom 30. November 2024 11:30

[EducatedGuess](#) , es kamen sehr viele Beiträge, du hast dich noch zu keinem wirklich geäußert. Du fühlst dich offenbar grundsätzlich hier angegriffen, aber wenn du Lehrkräfte fragst, kriegst du halt Lehrkräfteantworten.

Beitrag von „Gymshark“ vom 30. November 2024 11:35

Zitat von Zauberwald

Die 3 Jahre kamen bei uns auch öfter vor und entspannen ungemein. Eltern haben die längere Verweildauer in der Jahrgangsmischung auch eher akzeptiert, als wenn man ohne Jahrgangsmischung empfiehlt, das Kind noch 1 Jahr länger in Kl. 1 oder 2 zu lassen.

Ich habe mal eine Frage aus Neugier, da die jahrgangsgemischte Eingangsstufe schon mehrfach aufkam: Wenn ein Kind diese in **einem** Jahr durchläuft, hat es denn die Möglichkeit, **alle** Inhalte, die in dieser Zeit vorgesehen wird, zu lernen (also auch im Sachunterricht und den Nebenfächern) oder besteht die Gefahr, dass hier Inhalte ausgelassen werden, deren Unkenntnis zu einem späteren Zeitpunkt dazu führen könnte, dass Vorkenntnisse fehlen?

Beitrag von „QuietDew31704“ vom 30. November 2024 11:47

Zitat von Gymshark

Ich habe mal eine Frage aus Neugier, da die jahrgangsgemischte Eingangsstufe schon mehrfach aufkam: Wenn ein Kind diese in **einem** Jahr durchläuft, hat es denn die Möglichkeit, **alle** Inhalte, die in dieser Zeit vorgesehen wird, zu lernen (also auch im Sachunterricht und den Nebenfächern) oder besteht die Gefahr, dass hier Inhalte ausgelassen werden, deren Unkenntnis zu einem späteren Zeitpunkt dazu führen könnte, dass Vorkenntnisse fehlen?

Überspringerkinder bringen schon so viel mit (Lesen, Schreiben, Zahlenverständnis), dass sie viel weniger Zeit mit Erstklässlerstoff verbringen müssen und sehr schnell Stoff aus dem zweiten Schuljahr machen. Die Nebenfächer leiden vielleicht inhaltlich etwas, das machen diese Kinder aber durch ihre außerschulischen Interessen wieder wett.

Beitrag von „Caro07“ vom 30. November 2024 13:40

Anekdotisch: Beim Schreiben habe ich es schon anders erlebt. Vor vielen Jahren kam einmal die Diskussion nach einem Test bei einer Psychologin auf, ob ein Kind in meiner 1. Klasse überspringen soll. Wir haben dies dann in der 2. Klasse probehalber versucht. Vom Lesen und Verständnis her hätte es geklappt, im Rechnen wäre er mittelmäßig gewesen (noch zu langsam und hat zu lange gebraucht), schreibmotorisch war er noch viel zu langsam, also wäre da noch viel Übungsbedarf gewesen. Von der emotionalen Entwicklung her hätte es zudem nicht gepasst.

Ich könnte mir aber schon vorstellen, dass das Schreiben und bzw. die Schreibgeschwindigkeit/-motorik ein Knackpunkt ist. Allerdings hatte ich in den letzten Jahren eher mit den Größeren zu tun.

Beitrag von „Palim“ vom 30. November 2024 14:06

Die Schreibmotorik ist entweder bei diesen Kindern ohnehin in Knackpunkt und bleibt es leider, weil gerade die immer gleichen und langweilig und sinnlos erscheinenden Übungen verweigert werden,

oder - und das ist der eigentliche Gedanke beim Springen - das Kind "streckt" sich und holt das, was ihm fehlt, mühelos auf.

Andere Möglichkeiten sind es, dass Springen daran zu koppeln, dass im häuslichen Umfeld z.B. die Schreibschrift geübt wird oder dass das Kind im Unterricht bereits hierzu Übungen erhält, während andere Kinder z.B. an ihrer Rechtschreibung feilen.

Beitrag von „Zauberwald“ vom 2. Dezember 2024 16:19

Zitat von Gymshark

Ich habe mal eine Frage aus Neugier, da die jahrgangsgemischte Eingangsstufe schon mehrfach aufkam: Wenn ein Kind diese in **einem** Jahr durchläuft, hat es denn die

Möglichkeit, **alle** Inhalte, die in dieser Zeit vorgesehen wird, zu lernen (also auch im Sachunterricht und den Nebenfächern) oder besteht die Gefahr, dass hier Inhalte ausgelassen werden, deren Unkenntnis zu einem späteren Zeitpunkt dazu führen könnte, dass Vorkenntnisse fehlen?

Im Sachunterricht macht man als Erstklässler die Themen der 2er mit (in der Jahrgangsmischung) und in der zweiten Klasse, dann die Themen der 1. Klasse, nur jeweils auf anderem Niveau. Jeder Erstklässler darf aber auch die Sachen der Zweitklässler bearbeiten, wenn er es schafft. Im Bildungsplan der GS sind die Lernziele auf Ende Klasse 2, bzw. Ende Klasse 4 festgelegt, so dass die Schule beispielsweise festlegt, welche Themen man im SU in Kl. 1 durchnimmt und welche in Kl. 2. In De und Ma geht das natürlich nicht. Aber bei der Jahrgangsmischung darf man ja auf den höheren Niveaustufen mitarbeiten.

In den Nebenfächern sehe ich weniger das Problem, sondern ich unterstütze das, was Caro und auch palim schreiben. Das Arbeitstempo und Durchhaltevermögen in den Hauptfächern sind der Knackpunkt. Wenn Eltern alles durch häusliche Übung wettmachen wollen/können, dann dürfen sie das gerne.

Beitrag von „EducatedGuess“ vom 3. Dezember 2024 11:52

Momentan sind wir ja noch auf dem Stand, dass wir das Kind und seine Entwicklung weiter beobachten. Sollte es in Richtung frühere Einschulung tendieren, wäre ab Sommer die Möglichkeit am Vorschulprogramm des Kindergartens teilzunehmen. Die Option einer jahrgangsgemischten Klasse besteht hier in erreichbarer Nähe leider nicht. Ab der weiterführenden Schule gäbe es ein paar interessante Möglichkeiten, aber das ist ja noch eine ganze Weile hin.

Ich wollte hier übrigens nicht zur Diskussion stellen, ob mein Kind hochbegabt ist. Ich selber verwende diesen Begriff für sie so nicht. Für mich ist sie ein Kind, dass durch seine kognitiven Fähigkeiten deutlich auffällt (nicht nur uns Eltern). Wir merken aber auch, dass sie wirklich ausgeglichen nur ist, wenn ihr Kopf ausreichend ausgelastet ist. Momentan gehe ich davon aus, dass wenn sie ihre Interessen da weiter auslebt, sie eben deutlich vor Schuleintritt das Lesen und Rechnen der ersten Klasse beherrschen wird. Und damit verbunden kam eben die Frage auf, was Möglichkeiten wären, damit sie ihre Schulzeit gut bewältigen kann. Ich weiß nicht, was die richtige Lösung ist, aber ich möchte eben vermeiden, dass sie Schule irgendwie "aushalten" muss.

Tendenziell hätte ich gesagt, soll sie eben normal starten und wenn es dann tatsächlich passt springen. Das würde aber eben bedeuten nochmal in einer neuen Lerngruppe starten zu

müssen. Bei einer früheren Einschulung könnte sie ja vielleicht eher in ihrer Klasse verbleiben (so meine Hoffnung). Schwierig könnte in meiner Vorstellung auch das letzte Kindergartenjahr werden, weil sie sich da nicht mehr an ältere Kinder halten kann. Sie hat übrigens durchaus auch Kontakt mit Gleichaltrigen.... Aber ein gemeinsames Spielen entsteht da nicht wirklich.

Insgesamt merke ich, dass das Thema echt schwierig ist, weil es gesellschaftlich nicht wirklich anerkannt wird. Entweder sind es die ehrgeizigen Eltern, die ihren Stolz befriedigen wollen und im Kind etwas sehen, was da gar nicht ist, oder eben das Kind soll sich doch bitte außerhalb der Schule holen was es braucht (ist ja hochbegabt, also wird es schon selber was finden). Dass das auch hier im Forum von einigen so platt und eindimensional diskutiert wird zeigt umso mehr, dass eine Hochbegabung in unserem Schulsystem wenig Anerkennung finden dürfte.

Beitrag von „Magellan“ vom 3. Dezember 2024 13:32

Zitat von EducatedGuess

oder eben das Kind soll sich doch bitte außerhalb der Schule holen was es braucht (ist ja hochbegabt, also wird es schon selber was finden). Dass das auch hier im Forum von einigen so platt und eindimensional diskutiert wird zeigt umso mehr, dass eine Hochbegabung in unserem Schulsystem wenig Anerkennung finden dürfte.

Ja, es gibt halt nur entweder IN der Schule was machen oder NEBEN der Schule.

Also "frühes Einschulen / Überspringen" oder Kurse und Angebote am Nachmittag finden.

Wieso das eine von beiden "platt und eindimensional" sein sollte bzw die Diskussion darüber, verstehe ich nicht.

Beitrag von „EducatedGuess“ vom 3. Dezember 2024 13:49

Magellan Du scheinst mich sehr gerne falsch zu verstehen. Hier im Thread wurde mehrfach vorgeschlagen, dass es besser wäre ein Kind "normal" zu beschulen und außerschulische Förderung am Nachmittag ausreichen würde. Das ist eindimensional, weil es verkennt, wie es beispielsweise zum Phänomen Underachiever kommt. Da ich selbst jahrelang unter der Schule gelitten habe weiß ich, dass es damit eben nicht getan ist.

Beitrag von „Kathie“ vom 3. Dezember 2024 15:06

Was wäre denn deine gewünschte Antwort? Damit wir am Ende alle nach deinem Geschmack beraten und nicht zu "platt und eindimensional"?

Ich muss sagen, das ärgert mich.

Man nimmt sich hier die Zeit, zeigt Möglichkeiten und deren Probleme auf, gibt am Ende noch eine vorsichtige Meinung ab (du hattest gefragt!!!), und dann wird gemeckert, dass das Problem verkannt wird und wichtige Aspekte ausgeklammert werden.

Meine Güte. Lies die Beiträge, ergänze gedanklich die wichtigen Aspekte und trifft eine Entscheidung für dein Kind, oder frag weiter, aber reg dich dann nicht auf, wenn die Antworten nicht ganz deiner Vorstellung entsprechen.

Beitrag von „Magellan“ vom 3. Dezember 2024 15:26

Zitat von EducatedGuess

mehrfach vorgeschlagen, dass es besser wäre ein Kind "normal" zu beschulen und außerschulische Förderung am Nachmittag ausreichen würde. Das ist eindimensional, weil es verkennt, wie es beispielsweise zum Phänomen Underachiever kommt.

Ja, was ist jetzt deine Lösung?

Nachmittags also nicht.

Sondern?

Beitrag von „chilipaprika“ vom 3. Dezember 2024 16:04

beides ist die Lösung.

Kein Grundschüler kann den ganzen Vormittag "über sich ergehen lassen", um nachmittags Harfe zu spielen.

Den Deal kann ich in der Mittelstufe haben "Komm, in 3 Stunden von 4 in Mathe musst du geduldiger sein, aber denk dran, 3 mal die Woche darfst du an Sonderangeboten teilnehmen,

das Tempo in der Hauptlerngruppe muss auch die Anderen berücksichtigen"

Beitrag von „Magellan“ vom 3. Dezember 2024 16:19

Ich verstehe deine Antwort nicht, was meinst du mit "beides ist die Lösung"?

Beitrag von „chilipaprika“ vom 3. Dezember 2024 16:26

Es kann nicht nur ein Angebot am Nachmittag / in den Ferien geben, sondern auch die Schule hat den Auftrag, möglichst passend zu fördern.

Ich sag auch nicht den super schwachen Schüler*innen "Ertrag es jetzt im Unterricht, du hast ja am Donnerstag Nachmittag Nachhilfe".

Beitrag von „Magellan“ vom 3. Dezember 2024 16:48

Ah, danke!

Klar sollte die Schule zusätzliches Material anbieten. Die Grundschulen, die ich kenne, machen das auch alle. Und wir an der Förderschule machen eh oft drei verschiedene ABs und ähnliches.

Beitrag von „Kathie“ vom 3. Dezember 2024 16:58

Zitat von chilipaprika

Es kann nicht nur ein Angebot am Nachmittag / in den Ferien geben, sondern auch die Schule hat den Auftrag, möglichst passend zu fördern.

Ich sag auch nicht den super schwachen Schüler*innen "Ertrag es jetzt im Unterricht, du hast ja am Donnerstag Nachmittag Nachhilfe".

Genau das wird schon seit der 1. Seite dieses Threads gesagt.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 3. Dezember 2024 17:17

okay, ich hatte die letzten Beiträge falsch / anders aufgefasst.

Beitrag von „Palim“ vom 3. Dezember 2024 17:26

Zitat von EducatedGuess

weil es verkennt, wie es beispielsweise zum Phänomen Underachiever kommt. Da ich selbst jahrelang unter der Schule gelitten habe weiß ich, dass es damit eben nicht getan ist.

Ich denke nicht, dass allein die Schule beeinflusst, dass ein Kind sich zum Underachiever entwickelt.

Dass ein Kind mit 6 Jahren keinerlei Interessen zeigt, sich für nichts begeistern lässt und generell keine Motivation aufbringt, hängt Nichten dem Unterricht, den das Kind bis dahin nicht gehabt hat.

Zudem fällt Anstrengungsbereitschaft und ein Verständnis dafür, dass man bestimmte Übungen zu absolvieren hat, um bestimmte Inhalte zu lernen, mit in diesen Bereich. Das „Brauche ich nicht“ des 6-jährigen Kindes steht dabei über dem Wissen der Erwachsenen und das Kind hat offenbar gelernt, dass es Aufgaben ausweichen und sie vermeiden kann.

Da ist das Lieblingswort gern „langweilig“, übersetzt heißt es aber auch bei einigen Kindern „ich strenge mich nicht an“.

Und genau in diese Richtung muss man als Erwachsener denken, wenn man dem Kind zu Motivation und Anstrengung verhelfen will und nicht alles vom Kind selbst rein lustbetont und nach Vorlieben entschieden werden darf.

Beispiel: Das Kind ist motorisch ungeschickt, findet aber angeblich alles, was dies fördern könnte, eintönig und langweilig, trotz vielfältiger Angebote. Da ist dann einfach mal dran, dass man die motorische Übung halbwegs vernünftig erledigt, das nennt man Üben, und offenbar ist

es ja nicht so einfach, wenn das Kind sich verweigern muss.

Gerne kann es nebenher chinesische Literatur hören oder als Alternative Zellorganellen zeichnen und mit Funktionen beschriften, aber sämtliche Aufgaben zu verweigern ist Verweigerung, die im Rahmen von Schule zu Schwierigkeiten führt.

Dass muss dein Kind, [EducatedGuess](#), gar nicht betreffen, aber besondere Begabungen bringen meiner Beobachtung nach häufig mit, dass anderes sich dahinter verstecken lässt und die Kinder Grundlegendes nicht lernen.

Das fängt man im Schulsystem nicht nebenbei auf und es ist zunehmend schwierig, auszuloten, welche Optionen man nutzen kann.

Dass das System selbst nicht entsprechend ausgestattet ist, gehört noch mit dazu. Bei einem niedrigen IQ gibt es Instrumente zur Förderung, die oft auch nicht ausreichend sind, bei einem hohen IQ gibt es kein gleichwertiges System zur Herausforderung.

Beitrag von „Zauberwald“ vom 3. Dezember 2024 17:39

Zitat von EducatedGuess

Momentan sind wir ja noch auf dem Stand, dass wir das Kind und seine Entwicklung weiter beobachten. Sollte es in Richtung frühere Einschulung tendieren, wäre ab Sommer die Möglichkeit am Vorschulprogramm des Kindergartens teilzunehmen. Die Option einer jahrgangsgemischten Klasse besteht hier in erreichbarer Nähe leider nicht. Ab der weiterführenden Schule gäbe es ein paar interessante Möglichkeiten, aber das ist ja noch eine ganze Weile hin.

Ich wollte hier übrigens nicht zur Diskussion stellen, ob mein Kind hochbegabt ist. Ich selber verwende diesen Begriff für sie so nicht. Für mich ist sie ein Kind, dass durch seine kognitiven Fähigkeiten deutlich auffällt (nicht nur uns Eltern). Wir merken aber auch, dass sie wirklich ausgeglichen nur ist, wenn ihr Kopf ausreichend ausgelastet ist. Momentan gehe ich davon aus, dass wenn sie ihre Interessen da weiter auslebt, sie eben deutlich vor Schuleintritt das Lesen und Rechnen der ersten Klasse beherrschen wird. Und damit verbunden kam eben die Frage auf, was Möglichkeiten wären, damit sie ihre Schulzeit gut bewältigen kann. Ich weiß nicht, was die richtige Lösung ist, aber ich möchte eben vermeiden, dass sie Schule irgendwie "aushalten" muss.

Tendenziell hätte ich gesagt, soll sie eben normal starten und wenn es dann tatsächlich passt springen. Das würde aber eben bedeuten nochmal in einer neuen Lerngruppe starten zu müssen. Bei einer früheren Einschulung könnte sie ja vielleicht eher in ihrer Klasse verbleiben (so meine Hoffnung). Schwierig könnte in meiner Vorstellung auch das letzte Kindergartenjahr werden, weil sie sich da nicht mehr an ältere Kinder halten kann. Sie hat übrigens durchaus auch Kontakt mit Gleichaltrigen.... Aber ein gemeinsames Spielen entsteht da nicht wirklich.

Insgesamt merke ich, dass das Thema echt schwierig ist, weil es gesellschaftlich nicht wirklich anerkannt wird. Entweder sind es die ehrgeizigen Eltern, die ihren Stolz befriedigen wollen und im Kind etwas sehen, was da gar nicht ist, oder eben das Kind soll sich doch bitte außerhalb der Schule holen was es braucht (ist ja hochbegabt, also wird es schon selber was finden). Dass das auch hier im Forum von einigen so platt und eindimensional diskutiert wird zeigt umso mehr, dass eine Hochbegabung in unserem Schulsystem wenig Anerkennung finden dürfte.

Ich empfehle ein sozialpädiatrisches Zentrum, da kannst du deine Tochter auf Herz und Nieren prüfen lassen und dir die Empfehlungen der Fachärzte einholen. Das meine ich ernst. Ich war mit meinem Sohn zweimal dort und ich fand es sehr sehr hilfreich. Allerdings sind die Wartezeiten oft lang, zumindest hier. Ich habe deine Tochter noch nie gesehen, und gebe meine Meinung/Stellungnahme so ab, wie ich es bei jedem anderen auch täte. Das hat nichts mit dir oder deiner Tochter zu tun. Einen genau auf dein Kind abgestimmten Rat abzugeben, ist hier sehr schwierig.

Beitrag von „EducatedGuess“ vom 3. Dezember 2024 20:52

Zitat von Kathie

Was wäre denn deine gewünschte Antwort? Damit wir am Ende alle nach deinem Geschmack beraten und nicht zu "platt und eindimensional"?

Ich habe in keiner Weise davon gesprochen, dass ich in diesem Thread platt und eindimensional beraten werde. Du hast "platt und eindimensional" zwar zitiert, aber mit meiner Aussage hat das nichts mehr zu tun.

Palim Beim Thema Anstrengungsbereitschaft und Ausdauer etwas zu Üben bin ich ganz bei dir. Das betrifft aber alle Kinder in jeglichem Leistungsspektrum und ja, das Thema ist schon vor der Schule relevant.

Auch Hochbegabte müssen lernen sich Inhalte und Aufgaben zu erschließen, oder Fähigkeiten einzuüben, die ihnen nicht einfach so zu fliegen. Vermutlich fällt ihnen gerade das aber besonders schwer. Wenn man manche Dinge "einfach so" kann, fühlt sich "erarbeiten und üben" wahrscheinlich umso anstrengender an.

Wir erleben das derzeit auch: Statt ihr Zimmer zu malen (a) Malen fällt ihr schwer und b) ihre Ansprüche und Fähigkeiten passen nicht zusammen), erklärt die Kleine mit Hingabe und äußerst wortgewandt, dass ihr Zimmer bis auf ein Bett komplett leer sei.

Zauberwald Danke für den Hinweis auf das SPZ. Wir sind mit dem Kinderarzt dran auch fachärztlich abzuklären.

Hier ging's mir ja tatsächlich mehr um Berichte aus der Praxis, wie es Kindern mit früher Einschulung/ Springen etc. ergeht. Hätte ja sein können, dass es aus den Erfahrungen hier eine Tendenz gibt wie früher Einschulen ist auf jeden Fall besser als Springen...aber das scheint nicht der Fall zu sein und die Entscheidung in höchstem Maße individuell.

Beitrag von „Palim“ vom 3. Dezember 2024 20:58

Zitat von EducatedGuess

... und die Entscheidung in höchstem Maße individuell.

Ja, ist sie.

Ich habe es einmal zu sehr forciert, mache ich nicht mehr.

Wenn das Kind nicht mag, springt es nicht, vorher kann es schnuppern oder für ein Fach wechseln oder andere Aufgaben bekommen (mein Schrank ist voll, mein Kopf auch).

Wenn die Eltern nicht wollen, gibt es eine Beratung, am Ende entscheiden sie, ob sie es für ihr Kind möchten.

Und immer braucht es auch individuelle Beratung, welche Möglichkeiten sonst noch bestehen und welche Maßnahmen greifen könnten, auch das ist wirklich unterschiedlich.

Beitrag von „Palim“ vom 3. Dezember 2024 21:00

Zitat von EducatedGuess

fühlt sich "erarbeiten und üben" wahrscheinlich umso anstrengender an.

Bei den anderen Kindern sicher auch, wenn man übt und übt und es einfach nicht besser wird oder nicht erfasst oder behalten werden kann.

Ich erkläre immer, dass so jeder etwas hat, dass er oder sie trainieren muss.

Beitrag von „Kathie“ vom 4. Dezember 2024 14:33

Ich kenne es von starken Schülern (nicht hochbegabten, aber ich erzähle es trotzdem), dass sie wirklich ungern an etwas arbeiten, das sie nicht sofort können.

In der ersten Klasse: "Leserlich schreiben ist nicht meine Stärke" - ja, gutes Kind, dann musst du das halt ein bisschen üben, denn auch wenn es nicht deine Stärke ist, ist es trotzdem wichtig. 😊

Aber das hat jetzt mit dem Ursprungsthema nur noch ganz am Rande zu tun.

Beitrag von „Quittengelee“ vom 4. Dezember 2024 16:09

Es gibt doch diesen Kalenderspruch, dass man sich am besten auf die Zukunft vorbereitet, indem man sich sorgsam der Gegenwart zuwendet. Son bisschen was ist da schon dran. Wenn du zum Beispiel jetzt gerade den Eindruck hast, dass ihre Zeichenfähigkeiten nicht ihren eigenen Ansprüchen ans Ergebnis genügen, dann frage ich mich als Außenstehende nicht, ob sie keine Lust hat zu zeichnen und das mehr üben sollte, sondern woher der Perfektionismus kommt und ob mehr machen lassen und weniger bewerten gerade angesagt sein könnten. (Knete und Fingerfarben statt Lineal und Schablone...)

Die Interpretation von Ursachen des Verhaltens des eigenen Kindes und Erlebnisse aus der eigenen Kindheit tragen maßgeblich dazu bei, wie man auf das Verhalten wiederum reagiert (unsicher, stolz, verärgert, entspannt, besorgt...). Das wiederum bestimmt, wie das Kind eine Situation und sich selbst wahrnimmt, interpretiert und sich seinerseits verhält.

Wenn man sich Sorgen um die Entwicklung seines Kindes macht, kann es daher auch hilfreich sein, sich selbst beraten zu lassen und weniger die äußenen Umstände zu kontrollieren versuchen. Letzteres geht nämlich sowieso nur bedingt...

Springen oder nicht, mit 5 einschulen oder mit 6, alles hat Vor- und Nachteile. So gigantisch ist die Bedeutung aber nicht, wie es dir jetzt gerade erscheinen mag, denn am Ende muss das Kind mit der Lehrkraft klarkommen, die es vor sich hat und mit seinen Stärken und Schwächen leben wie jeder andere Mensch auch. Das Rüstzeug dazu zu liefern, Selbstbewusstsein zu fördern ist, denke ich, die schwierigste und zugleich wichtigste Aufgabe, die Kindergarten und natürlich Eltern leisten können.

Also fühl dich bitte nicht angegriffen, ich habe keine Ahnung, wie ihr erzieht. Nur aus eigener Erfahrung empfehlen, viel Zeit und ein offenes Ohr für seine Kinder zu haben und nicht so viel vorab besorgt drumrum planen zu wollen.

Beitrag von „sunshine_-:‐“ vom 4. Dezember 2024 17:25

Zitat von Magellan

PS Ich kenne nun auch einige Schüler über das Gym des Kindes, die eine Jahrgangsstufe übersprungen haben, auch das geht.

Wurde meinem Kind zB nicht vorgeschlagen, hätte ich auch nicht gewollt und das Kind auch nicht.

Rein interessehalber, liebe Gymlehrer, wann und warum schlägt man das vor?

Ich kann sagen, wann ich es auf keinen Fall vorschlage: wenn ein Kind hochleistungsmäßig unterwegs ist, ich aber den Eindruck habe, dass es einen Sprung sozial-emotional nicht auffangen könnte.

Edit: Und ich schlage es auch nicht auf der Basis von von Eltern bereitgestellten Testungen/ Diagnosen vor. Ein überdurchschnittliches Ergebnis im Bereich Sprache z.B. sagt nicht besonders viel aus. Das ist bloß überdurchschnittliche Begabung im Bereich Sprache, jedoch kein "Beweis" für ein hochbegabtes Kind (das denken Eltern halt gerne). Da kämen z.B. Drehtürmodelle in Frage.

Beitrag von „EducatedGuess“ vom 4. Dezember 2024 20:45

Quittengelee Jetzt geht's dann aber langsam Richtung Küchenpsychologie per Ferndiagnose, oder? □□

Mein Kind hat 1 Jahr komplett gar nicht gemalt, weder zuhause noch im Kindergarten. Sie hatte Stifte und Malbücher in erreichbarer Nähe, eingefordert hat niemand irgendetwas und passiert ist dann eben auch nichts in Richtung Malen.

Inzwischen versucht sie manches, scheitert aber mit ihren Mal Fähigkeiten an ihrer detaillierten Vorstellung (das hat mit Perfektionismus meiner Einsicht nach nicht so viel zu tun). Heute brauchte das Männchen auf dem Bild zum Beispiel unbedingt Kniescheiben (wir haben noch nie über Kniescheiben gesprochen).

Sicher bin ich nicht frei von den Erfahrungen meiner eigenen Kindheit (wer könnte das von sich behaupten?). Ich bin aber reflektiert genug um zu wissen, dass ich meine "Ängste" nicht aufs Kind projizieren sollte in realistisch genug, um zu wissen, dass es doch hin und wieder passiert.

So dramatisch Sorgen mache ich mir um mein Kind übrigens auch nicht, sie wird ihren Weg gemeinsam mit uns finden. Ich wollte mir über Erfahrungsberichte einen ersten Eindruck verschaffen und wie bereits gesagt, das Kind weiter beobachten. Der Thread wurde leider sehr schnell vom Begriff Hochbegabung vereinnahmt, den ich im ersten Post bewusst gar nicht verwendet habe.

Beitrag von „Quittengelee“ vom 4. Dezember 2024 22:11

Okay. Alles Gute.

Beitrag von „Antimon“ vom 4. Dezember 2024 23:58

Zitat von chilipaprika

und ich dachte, unsere Aufgabe als Pädagog*innen (ob Förderschullehrer*in oder nicht) sei es, sich nach dem Kind zu richten

Nein. Meine Aufgabe als Pädagogin ist es, junge Menschen auf einen Weg zu bringen auf dem sie sich bestmöglichst in die Gesellschaft einbringen können und zufrieden mit sich selbst sind. Es gibt genug Narzissten auf der Welt, ich versuche eigentlich zu verhindern, dass es immer

noch mehr werden. Das Thema Hochbegabung und "Underachiever" hatten wir wirklich schon oft genug. Die allermeisten sehr intelligenten Jugendlichen leisten, sind empathisch und sozial sehr gut integriert. Sehr viel häufiger sind die mühsamen Störenfriede obendrein auch gar nicht mal so schlau.

Beitrag von „EducatedGuess“ vom 5. Dezember 2024 10:23

[Antimon](#) Ich denke es ist im Zusammenhang des Threads eindeutig, worauf [chilipaprika](#) hier Bezug genommen hat. Nämlich auf ein individuell ausgerichtetes und stimmiges Lernsetting, das sowohl nach unten als auch nach oben differenziert. Wie du da schaffst einen Zusammenhang zu Narzissmus herzustellen ist mir ehrlich gesagt schleierhaft. Als [Pädagoge](#) ist es unsere Aufgabe ein motivierendes Lernsetting herzustellen und dafür muss Anforderung und Fähigkeit irgendwie zueinander passen. Das gilt für schwache Schüler genau so wie für durchschnittliche und hochbegabte.

Beitrag von „Antimon“ vom 5. Dezember 2024 17:32

[Zitat von EducatedGuess](#)

Nämlich auf ein individuell ausgerichtetes

Das kann ich überhaupt nicht leisten, das kann niemand von uns leisten. Ich habe das schon richtig verstanden und auch genau so geantwortet, wie ich es gemeint habe. Ich habe maximal 24 Nasen pro Klasse vor mir sitzen, bei euch sind die Klassen noch grösser. Ich kann meinen Unterricht nicht auf 24 Individuen ausrichten und das ist auch gar nicht nötig. Mir ist es wichtig, dass ich jedes Individuum als Mensch wahrnehme und ich meine auch, ich bin relativ gut darin, rechtzeitig mitzubekommen, wenn etwas nicht gut ist. Dann frage ich auch nach und nehme mir Zeit, auf der zwischenmenschlichen Ebene. Meinen Fachunterricht richte ich an den Fachinhalten und am Lehrplan aus, der beruht ja auf einem Konsens darüber, was an Kompetenzen zu vermitteln sei.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 5. Dezember 2024 17:44

ich glaube, wir sind uns gar nicht wirklich uneinig. Wir deuten bestimmte Wörter anders.
Denn NEIN: ich habe keine 30 verschiedene Aufgaben im Klassenraum.

ABER: ich hatte einen (eindeutig sprachlich hochbegabten!) Schüler, der sich alleine Französisch beigebracht hat und nach einer Politikstunde eine Grammatikfrage stellte. Wir haben ein Jahr lang eine Stille-Post-Mappe gehabt, mit Aufgaben und Texten, usw. Natürlich hätte ich sowas nie für 70 SuS leisten können, aber ich finde: wenn ich regelmäßig Förderpläne schreiben muss (und das muss ich, für jeden mit defizitärer Zeugnisnote, du kannst es dir ausmalen, wie viele es sind, bei jährlich 3-4 Französischklassen), wenn ich diesen Schüler*innen auch halb abgestimmte Materialien geben soll, dann hat der sprachlich begabte Schüler, der sich furchtbar langweilt auch das "Recht" verdient, dass ich ihm ein Buch mit Lektüreaufgaben gebe (mit dem Deal, dass er sie auch im Unterricht machen darf, sobald er die Standard-Aufgaben bearbeitet hat), der mathematisch begabte Schüler darf an der Knobel-AG der höheren Jahrgangsstufe teilnehmen, wir können Drehtürmodelle installieren oder in den Ferien bestimmte Angebote machen, die nach links und rechts gucken und Sachen vertiefen, die nicht im Schulbuch sind.

Und ich schätze dich so ein, dass ein Schüler, der in eurer ersten Klasse der Schule (sorry, Zählung nicht im Kopf) schon eine super Begabung in Physik/Chemie zeigt, und viel Vorsprung hat, weil er in der Mittelstufe viel mehr gemacht hat (ob alleine oder durch Zusatzangebote), dass du mit ihm auch eine Absprache hättest, was er auch neben dem normalen Lernstoff lernen kann.

Tue nicht so die "Harte", wir wissen alle, dass du einen weichen Kern hast, ich habe gerade spontan die Geschichte der Matura-Schülerin im Kopf, mit der du stundenlang Experimente gemacht hast, weit über dein Soll hinaus.

Man kann es NICHT für jeden leisten, aber manchmal merkt man, dass es auch für das eine Kind wichtig ist (UND hat selbst Bock (und Zeit) darauf).

Beitrag von „Antimon“ vom 5. Dezember 2024 18:30

Zitat von chilipaprika

ch habe gerade spontan die Geschichte der Matura-Schülerin im Kopf, mit der du stundenlang Experimente gemacht hast, weit über dein Soll hinaus

Im entsprechenden Rahmen, ja. Sie hat eine experimentelle Maturarbeit gemacht und mich gefragt, ob ich die Betreuung übernehme. Ich kann sowas nicht im normalen Unterricht leisten

und ich gehe auch nicht mit ihr "einfach so" ins Labor, weil's ihr langweilig ist, sondern weil sie eine Maturarbeit macht. Ich richte meinen Regelunterricht definitiv nicht an individuellen Bedürfnissen aus, ich schaue, dass es für alle 24 ungefähr passt. Dem einen passt es halt mehr, der anderen passt es weniger. Wenn jemand Fragen hat, setze ich mich dazu und beantworte die. Die einen hängen am Dreisatz, die anderen an der statistischen Thermodynamik. Wer zu mir kommt, bekommt Hilfe, das ist es. Ich habe nicht "auf Verdacht" einfach mal noch dies, das und jenes vorbereitet und habe ich auch noch nie gebraucht. Unsere Schüler*innen sind froh, wenn sie am Abend heimgehen können, zum Glück haben die meisten noch irgendwelche Hobbies, die nichts mit der Schule zu tun haben. Mit einem einzigen habe ich bisher über mehrere Monate mal auch ausserhalb der regulären Schulzeit noch wegen der Chemieolympiade hin- und hergeschrieben, tatsächlich auch bis spät nachts.

Neben der normalen Unterrichtszeit habe ich tatsächlich viel mehr mit ... sagen wir mal ... "allgemeiner Lebensberatung" zu tun. Keine Ahnung, ob das am Standort meiner Schule liegt oder unsere Schüler*innen vielleicht selbstständiger damit sind, sich selbst mit Informationen zu versorgen zu Themen, die sie interessieren. Ich empfehle gute Kanäle auf YouTube z. B. und weiss, dass durchaus einige regelmässig irgendwas schauen und dann hin und wieder auch mal was dazu fragen.

Beitrag von „Ilse2“ vom 7. Dezember 2024 08:33

Hier ging es ja ursprünglich um ein Kind das demnächst in die Grundschule kommen soll. Ich glaube, in Sachen Individualisierung kann man die Grundschule nur schwer mit der Sekundarstufe I und noch schwerer mit der Oberstufe vergleichen.

Zumindest da, wo ich arbeite (Grundschule, Großstadt NRW, Sozialindex 8, Inklusion) bleibt einem überhaupt keine Wahl als individuelle Lernangebote zu machen. Es gibt Kinder mit deutlich kognitiven Einschränkungen, Kinder die nicht oder kaum Deutsch sprechen, neurodiverse Kinder, hochbegabte Kinder, "normal" entwickelte Kinder

..) wenn man da eine Aufgabe für alle gleich plant, explodiert die Klasse, das funktioniert einfach nicht.

Beitrag von „Antimon“ vom 7. Dezember 2024 09:41

[Zitat von Ilse2](#)

in Sachen Individualisierung kann man die Grundschule nur schwer mit der Sekundarstufe I und noch schwerer mit der Oberstufe vergleichen

Da magst du schon recht haben. Nur richtete sich meine Antwort an eine Person, die selbst auch nicht an der Grundschule unterrichtet und ich glaube dir immer noch nicht, dass du 30 verschiedene Aufgabenblätter vorbereitest. Du hast vielleicht 3 verschiedene Niveaus, mit denen du die gleiche Klasse versorgst. Die habe ich auch vorzubereiten, nur sitzen die zugehörigen Schüler*innen in unterschiedlichen Leistungszügen in unterschiedlichen Klassen.

Ich habe mich eingemischt als der Satz fiel "unsere Aufgabe als Pädagog*innen ist es doch..." Nein, ich sehe meine Aufgabe wirklich nicht darin, dem hochbegabten Linus den Hintern hinterherzutragen, am Gymnasium schon gleich gar nicht. Mit dem schaue ich, was es für Fördermöglichkeiten gibt und dann vergnügt der sich selbst. Der braucht meine Kapazitäten für seinen Seelenfrieden am allerwenigsten. Ich habe im Moment in einer Klasse drei Schüler*innen im Schülerstudentenprogramm, ein vierter darf nur deswegen nicht gehen, weil er zu viele Absenzen hat. Nein, letzteres hat NICHTS mit seiner Intelligenz zu tun und der Bub weiss selber, was sein Problem ist. Aufwand habe ich mit denen exakt Null, die sind völlig zufrieden mit sich und dem, was sie tun. Hin und wieder sitzt noch einer nach der Stunde bei mir und fragt irgendwas, dafür muss ich aber nichts vorbereiten, das schüttle ich in aller Regel aus dem Ärmel.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 7. Dezember 2024 09:52

Zitat von Antimon

Ich habe mich eingemischt als der Satz fiel "unsere Aufgabe als Pädagog*innen ist es doch..." Nein, ich sehe meine Aufgabe wirklich nicht darin, dem hochbegabten Linus den Hintern hinterherzutragen, am Gymnasium schon gleich gar nicht.

weil ich angesprochen werde: Auch wenn ich am Gym bin, denke ich auch mit und auch wenn es mir für die Grundschullehrkräfte leid tut: so oder so differenzieren sie viel (und viele haben eben 15 Lerntheken in der Klasse, so dass 30 SuS an 17 unterschiedlichen Materialien zeitversetzt arbeiten..) und da ist das Ziel, dass ein Kind aus Langeweile nicht komplett untergeht, doch wichtig.

Zumindest aus Sicht der Forschung und das Risiko ist da genauso groß bei Menschen am oberen Ende des Leistungsspektrums wie unten. Von den Kids wird aber eher erwartet, dass sie sich gedulden.

In der Mittel- und Oberstufe sind die "Extra-Angebote" (AGs, Projekte, Wettbewerbe..) wichtiger

als der Unterricht selbst, wenn wir nicht von vielbegabte Hochbegabte reden, die dann am ehesten in den entsprechenden Spezialschulen untergebracht sind.

Eine Art natürliche Differenzierung findet in der weiterführenden Schule schon durch die Wahlpflichtfächer, die Arbeitsgemeinschaften (wenn es sie gibt) und die außerschulischen eigenen Entscheidungsmöglichkeiten, da ist unser Leben als Lehrkraft deutlich vereinfacht. (und SOOO oft gibt es nunmal auch keine Hochbegabte, die dann zufällig das eine Fach als Interessensschwerpunkt hat-)

Beitrag von „Antimon“ vom 7. Dezember 2024 10:06

Zitat von chilipaprika

nd da ist das Ziel, dass ein Kind aus Langeweile nicht komplett untergeht, doch wichtig

Nee, das ist schon richtig. Was aber hier auch mehrfach schon geschrieben wurde, und womit ich völlig anekdotisch grad letzte Woche erst mit einem Kollegen im Gespräch war: Hat das Kind denn womöglich andere Baustellen? Das Kind des Kollegen "langweilt" sich eben auch gerne in der 1. Klasse Primar, er würde gerne mehr rechnen. Im emotionalen Bereich hat der aber ein riesen Defizit, der hat genug noch neben dem Rechnen zu lernen. Wenn ich ebenso anekdotisch an meine eigene Primarschulzeit zurückdenke... Ich wäre schon zufrieden gewesen, hätte man mich halt irgendwas lesen lassen bis der Rest dann auch mal wieder so weit ist. Ich habe mich furchtbar viel gelangweilt und war ein stilles, braves Kind. Ich wäre aber echt einfach zufriedenzustellen gewesen und so erlebe ich eben die allermeisten sehr intelligenten Jugendlichen bei uns an der Schule auch. Braucht es da unbedingt irgendeinen Aufriss oder reicht es schon zur Kenntnis zu nehmen, dass das Kind eben schlau ist und dann lässt man zu, dass es sich selber weiter beschäftigt mit etwas, woran es gerade Freude hat? "Gelitten" habe ich später aus ganz anderen Gründen an der Schule. Das Problem war nicht mangelnder Förderunterricht sondern mangelnde Empathie. Kann schon sein, dass ich da als Lehrperson selbst heute ein eigenes Trauma therapiere.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 7. Dezember 2024 10:18

Aus einer ähnlichen Erfahrung (und aus einer zweijährigen Weiterqualifizierung im Bereich, wo ich dann plötzlich Eigenerkenntnisse und Eigentherapie hatte) weiß ich: es kann gut gehen. Mensch habe ich mich in der Schule gelangweilt. Ich habe sooooo viele Bücher gelesen und ich

wollte aber so sehr, dass die Lehrkräfte mich mögen, dass ich NIE gestört hätte. Meine Schwester hat sich hier und da gelangweilt und hat einfach angefangen, Klassenclown zu sein. Nur: dann war sie eben Klassenclown und hat in Mathe, wo sie gar nicht so gut war, den Boden verloren und jahrelang darunter gelitten.

Also ja: man muss schauen, was für das jeweilige Kind gut ist, und nein, wir können es leider nicht leisten. Und es ist traurig. Ich wüsste gerne, was aus mir in einem Paralleluniversum passiert wäre (nichts, da es in Frankreich und zu meiner Zeit sowieso nicht, keine Drehtürmodelle oder so gab). In der Mittelstufe springen wäre doof gewesen, der BEGYS-Zweig aus RLP wäre für mich die Lösung gewesen (eine Klasse macht die Mittelstufe in 3 statt 4 Jahren, aber alle zusammen), wo gibt es denn sowas..

Ich werfe sehr viel meinen Eltern vor, auf der Ebene auch viel, aber ich möchte nicht vor einer solchen Entscheidung stehen (nur: ich hätte mich schon länger als 2 Minuten damit auseinandergesetzt).

*gelitten habe ich auch unter mangelnden Empathie, unter kognitiv schwachen Mitschüler*innen aber auch krass unter Lehrern (sie waren alle männlich), die mich dumm vor der Klasse vorgeführt haben, weil ich auf meinem Pausenhof oder in meinen Freistunden (!! gelesen habe oder ob ich eine Streberin sei ("intello", ist nicht ganz dasselbe).

Beitrag von „Antimon“ vom 7. Dezember 2024 10:29

Ja, also ging es doch grade nicht um das dröufigste Zusatzarbeitsblatt. "Meine" Superschlauen sind eigentlich immer die, die noch die ganze Klasse mit ihrem Wissen versorgen und allein dadurch schon immer noch schlauer werden. Ganz krass erlebe ich das gerade in einer Maturklasse, da kann ich dir schwören, dass einzelne schon längst nicht mehr da wären, gäbe es nicht die zwei superschlauen Frauen und unseren Chemieolympioniken.

Beitrag von „Palim“ vom 7. Dezember 2024 11:21

Die Schüler, die zwar begabt, aber leider auf Abwegen sind, gilt es dann aber auch entsprechend zu fördern.

Zumindest muss man versuchen, sie mit Aufgaben oder Angeboten zum Lernen zu bringen, im besseren Fall eben zum Lernen im sozialen Bereich oder unbeliebteren Themengebieten.

Das gelingt bei Kindern, die sich anpassen, leichter, gleichzeitig fallen diese aber seltener auf, weshalb vermutlich Mädchen, die weiterhin als angepasster gelten, weniger oft auffallen. Dann ist der Leidensdruck weniger hoch und die Förder-Notwendigkeit wird geringer beurteilt.

„Lesen lassen“ ist da meiner Meinung nach vielleicht ein Entgegenkommen, Förderung ist es nicht, auch Helfer-Systeme sehe ich da kritisch, wenn Begabte dann ständig die Stütze für die sein sollen, die es aus unterschiedlichen Gründen nicht begreifen. In der Grundschulklasse hilft das Kind mit IQ 130 dem Kind mit IQ unter 70? Es gibt da Möglichkeiten, aber die sollte man dosieren.

Die Begabten, die gerne etwas ausprobieren, sind leichter zu fördern. Gerade in den höheren Anforderungsbereichen bräuchte man aber einfach auch mal Zeit, mit diesen Kindern etwa zu besprechen. Die fehlt vollständig, es müsste auch dafür Stunden geben, wie es an sich auch Stunden geben sollte für Kinder mit Unterstützungsbedarf Lernen und GE und entsprechend abweichendem IQ.

Bei denen, die alles ablehnen und selten ihre Begabungen zeigen, finde ich die Förderung besonders schwierig.

Beitrag von „Antimon“ vom 7. Dezember 2024 11:36

Zitat von Palim

In der Grundschulklasse hilft das Kind mit IQ 130 dem Kind mit IQ unter 70?

Ne, da hast du schon recht, so weit sind meine auch gar nicht auseinander. Im emotional-sozialen Bereich förderst du sie damit aber schon.

Zitat von Palim

Gerade in den höheren Anforderungsbereichen bräuchte man aber einfach auch mal Zeit

Das denke ich mir eben und so schrieb ich es auch: Das könnt ihr gar nicht leisten weil der Rahmen dafür nicht existiert.

Interessant an der Stelle ist übrigens, wie häufig hier im Forum gegen eine Leistungsdifferenzierung geäetzt wird. Mein Leben ist allein deswegen schon viel einfacher, weil ich FMS und Gymnasium getrennt unterrichte. Basel wird in absehbarer Zeit für die Kinder mit

IQ 70 auch die Kleinklassen wieder einführen.

Beitrag von „Palim“ vom 7. Dezember 2024 11:44

Zitat von Antimon

Das denke ich mir eben und so schrieb ich es auch: Das könnt ihr gar nicht leisten weil der Rahmen dafür nicht existiert.

Der Rahmen in der Grundschule reicht auch nicht, aber dann ...

Zitat von Ilse2

explodiert die Klasse, das funktioniert einfach nicht.

Zudem ist Förderung ein Bildungsauftrag, der nicht auf eine mittlere Position begrenzt ist.

Weil das System nicht dafür ausgerichtet ist, bleibt es an der einzelnen Lehrkraft hängen und ist häufig auch ihre Mehrarbeit.

Aus einem Geburtstag neulich war einer Lehrerin der Begriff „Underachievement“ kein Begriff. Verstehe ich nicht.

Beitrag von „Palim“ vom 7. Dezember 2024 11:50

Zitat von Antimon

Interessant an der Stelle ist übrigens, wie häufig hier im Forum gegen eine Leistungsdifferenzierung geäetzt wird.

Es wird gegen eine Differenzierung, die über Bildungszweige, umgesetzt wird, geschrieben, nicht gegen eine Leistungsdifferenzierung, die in jeder Unterrichtsstunde erfolgt.

Dazu denke ich, dass vor allem dagegen geschrieben wird, die Differenzierung ohne Ressourcen umsetzen zu wollen/sollen. Das ist der größte Kritikpunkt, denke ich, denn die Modelle selbst sind gar nicht so verschieden:

- a) Kinder gehören zur Klasse, werden in einzelne Stunden extern gefördert, können aber sonst am Unterricht teilnehmen.
 - b) Kinder gehören zu einer anderen Klasse, kommen aber für einzelne Stunden zur Regelklasse hinzu und nehmen am Unterricht teil.
-

Beitrag von „Kathie“ vom 7. Dezember 2024 15:27

Zitat von Ilse2

Hier ging es ja ursprünglich um ein Kind das demnächst in die Grundschule kommen soll. Ich glaube, in Sachen Individualisierung kann man die Grundschule nur schwer mit der Sekundarstufe I und noch schwerer mit der Oberstufe vergleichen.

Zumindest da, wo ich arbeite (Grundschule, Großstadt NRW, Sozialindex 8, Inklusion) bleibt einem überhaupt keine Wahl als individuelle Lernangebote zu machen. Es gibt Kinder mit deutlich kognitiven Einschränkungen, Kinder die nicht oder kaum Deutsch sprechen, neurodiverse Kinder, hochbegabte Kinder, "normal" entwickelte Kinder

..) wenn man da eine Aufgabe für alle gleich plant, explodiert die Klasse, das funktioniert einfach nicht.

Ich finde es ehrlich gesagt gar nicht besonders schwer, in der Grundschule zu differenzieren, weil der Lernstoff-Umfang echt überschaubar ist.

Und ich denke übrigens, dass sich ein hochbegabtes Kind auch in Klasse 2 langweilen wird, wenn die Lehrkraft nicht differenziert. Da wird Schreibschrift geübt, lange Zeit der Hundertraum und das Rechnen mit Zehnerübergang sowie das Einmaleins erarbeitet, besonders spannend ist das dann ja wahrscheinlich auch nicht.

Aber die Kinder können Zusatzaufgaben bekommen, lesen, anderen helfen wenn sie wollen, und sollen natürlich auch an den Dingen arbeiten, die ihnen noch schwer fallen (bei der Tochter der TE zum Beispiel malen / zeichnen). Man kann den Kindern auch schon deutlich machen, dass sie, wenn sie etwas schon können, es dann besonders genau oder schön machen sollen. Wie gesagt, wer bis 1000 rechnen kann, aber die Kästchen beim Schreiben der Zahlen absolut nicht trifft, der sollte das dann halt beachten, statt zu sagen, ihm ist langweilig.

Wenn ein Kind emotional und sozial noch nicht reif genug ist, dann wird es trotz fortgeschrittenen kognitiven Fähigkeiten in der Schule wahrscheinlich ein paar Schwierigkeiten haben, das liegt dann aber wohl nicht an der Hochbegabung.

Beitrag von „Winterblume“ vom 7. Dezember 2024 15:59

Meine rein subjektiven Erfahrungen zum Thema:

Ich bin nicht hochbegabt, hatte aber in meiner Schulzeit viel Spaß an Deutsch und Französisch und habe laut meinen damaligen Lehrer auch ein besonderes Talent für diese Fächer gezeigt. Daher war ich im Unterricht irgendwann regelmäßig frustriert auch gelangweilt, wenn meine Mitschüler dieses Interesse nicht geteilt haben und ich gefühlt ewig darauf warten musste, bis auch der letzte aus der Klasse mit Aufgaben fertig war, die ich wesentlich schneller erledigt hatte. Ich war nie der Typ, der das hat raushängen lassen (finde, Arroganz ist eine sehr unangenehme Charaktereigenschaft ...). Eher im Gegenteil, ich habe oft und auch gern Klassenkameraden geholfen, die Probleme mit dem Stoff hatten und die meisten Lehrer mochten mich, weil ich sehr ruhig war und nie Ärger gemacht habe. Insgeheim habe ich mir aber oft doch gewünscht, dass jemand vielleicht mal mehr auf mich eingegangen wäre, ich z.B. schwierigere Aufgabenstellungen bekommen hätte oder die Möglichkeit zu einem Schülerstudium. (Damals war das leider noch nicht so bekannt und wenn, dann nur für naturwissenschaftliche Fächer). Ich glaube, das hätte mir beides Spaß gemacht und sich positiv auf meine Entwicklung ausgewirkt.

Eine Lehrerin schlug mir dann irgendwann vor, eine Klassenstufe zu überspringen, weil ich es durch Fleiß und Ehrgeiz geschafft hatte, auch in Fächern gute Noten zu bekommen, die mir nicht von Natur aus lagen. Ich habe mich aber bewusst dagegen entschieden, weil ich genau wusste, dass meine Begabung sich auf den geisteswissenschaftlichen Zweig bezieht und Mathematik und ich in diesem Leben keine Freunde mehr werden ... Bin in der Oberstufe dann auch in Mathe von 2 auf 4 gerasselt ☐

Irgendwann hatte ich aber Glück und wir bekamen eine sehr motivierte junge Referendarin in Französisch. Sie bemerkte, wie es mir ging und setzte sich dafür ein, dass ich ein Jahr früher an der DELF-AG und den Prüfungen dafür teilnehmen konnte als üblich. Fand ich toll, endlich neue kognitive Herausforderungen! Habe diese Lehrerin dann sehr vermisst, als sie irgendwann die Schule wechselte, weil ich das Gefühl hatte, endlich erkennt jemand meine Situation und geht auf mich ein.

In der Oberstufe wurde es dann generell besser, als mit der LK-Wahl die Möglichkeit bestand, eigene Interessen zu vertiefen.

Eine andere Lehrerin fragte mich irgendwann auch, ob ich Lust hätte, jüngeren Schülern Nachhilfe zu geben; das hat mich dann die Oberstufenzzeit über begleitet und mir viel Spaß gemacht.

Trotzdem war es für mich wie eine andere Welt, als ich nach dem Abi an die Uni gegangen bin und das erste Mal auf andere Leute in meinem Alter getroffen bin, die meine Begeisterung für meine Interessengebieten geteilt und auch gerne gelernt haben. An der Uni hat niemand etwas gesagt, wenn man dicke Romane gelesen hat, in der Freizeit gerne Geschichten oder Gedichte geschrieben hat oder anderweitig kreativ und generell kulturell interessiert war ...

An der Schule hatte ich, gerade in der Mittelstufe, dagegen oft das Gefühl, ein Fremdkörper zu sein, weil ich größtenteils andere Interessen hatte als viele Mitschüler und gerne gelernt habe. Bin deswegen eine zeitlang leider auch von drei, vier Leuten gemobbt worden.

Deswegen habe ich ein Herz für alle Lehrkräfte, die in ihren Fächern nicht nur auf die schwächeren Schüler oder die breite Mehrheit schauen, sondern sich auch Gedanken um die leistungsstarken, motivierten Leute machen. Es muss ja nichts Großes sein! Aber hier und da mal eine anspruchsvolle Extraaufgabe geben oder ein interessantes Fachbuch ausleihen, auf die Möglichkeit eines Schülerstudiums hinweisen oder zur Teilnahme an Wettbewerben oder AGs ermöglichen, die zum Interessengebiet des jeweiligen Schülers passen ... Das allein kann schon ganz viel ausmachen.

Beitrag von „Quittengelee“ vom 7. Dezember 2024 16:37

Zitat von Kathie

...

Und ich denke übrigens, dass sich ein hochbegabtes Kind auch in Klasse 2 langweilen wird, wenn die Lehrkraft nicht differenziert. ...

Eben das. Hochbegabung bedeutet nicht nur, schneller zu sein sondern auch qualitativ auf eine andere Weise zu denken. Bei einem IQ von 70 reicht ein Jahr später einzuschulen ja auch nicht aus.

Zitat von Kathie

...

Wenn ein Kind emotional und sozial noch nicht reif genug ist, dann wird es trotz fortgeschrittenen kognitiver Fähigkeiten in der Schule wahrscheinlich ein paar Schwierigkeiten haben, das liegt dann aber wohl nicht an der Hochbegabung.

Und zusätzlich sieht man ja zum Beispiel an Magellans Erfahrungen, dass ein pragmatisches und optimistisches Herangehen Kinder auch robuster machen kann für Frust.

Beitrag von „Palim“ vom 7. Dezember 2024 16:51

Zitat von Kathie

Und ich denke übrigens, dass sich ein hochbegabtes Kind auch in Klasse 2 langweilen wird, wenn die Lehrkraft nicht differenziert. Da wird Schreibschrift geübt, lange Zeit der Hundertraum und das Rechnen mit Zehnerübergang sowie das Einmaleins erarbeitet, besonders spannend ist das dann ja wahrscheinlich auch nicht.

Aber die Kinder können Zusatzaufgaben bekommen, lesen, anderen helfen wenn sie wollen, und sollen natürlich auch an den Dingen arbeiten, die ihnen noch schwer fallen (bei der Tochter der TE zum Beispiel malen / zeichnen). Man kann den Kindern auch schon deutlich machen, dass sie, wenn sie etwas schon können, es dann besonders genau oder schön machen sollen. Wie gesagt, wer bis 1000 rechnen kann, aber die Kästchen beim Schreiben der zahlen absolut nicht trifft, der sollte das dann halt beachten, statt zu sagen, ihm ist langweilig.

Das hat mit einer wirklicher Hochbegabung dann wenig zu tun, die Underachiever verkümmern, vermutlich nicht nur sie.

Ja, man muss die Kästchen treffen und daran üben, man muss aber auch die Möglichkeit bekommen, den Kopf an die Grenzen zu bringen. Da sieht die Differenzierung dann ganz anders aus, Mathe-Rätsel, fremdsprachige Bücher, Referate, Drehtürmodell - im Sinne anderer individueller Aufgaben, die möglichst selbstständig verarbeitet werden können, Wettbewerbe. Und das ist aufwändig.

Dazu brauchen Kinder in der Grundschule dann eben doch Unterstützung, weil sie das Handwerkszeug, das man dafür benötigt, noch nicht beherrschen, aber die Inhalte durchaus verstehen.

Gerade dafür fehlt mir ständig Zeit, gerade weil da ja noch eine Menge andere Herausforderungen in der Klasse zu meistern sind. Das Kind erarbeitet sich ein Thema, für einen Vortrag oder eine andere Präsentation braucht es aber Anleitung. Das Kind bekommt eine weiterführende Fragestellung, Kraft aber nur an der Oberfläche. Das Kind bearbeitet herausfordernde Aufgaben in Mathe, die nicht allein rechnerisch zu lösen sind, sondern Vermutungen und Erklärungen erwarten, dann braucht das Kind gerade da zumindest die

ersten Male Hilfe, um die Art zu verstehen.

So, wie ich für die LE und GE-Kinder Zeit brauche, um den nächsten Lernschritt mit den Kindern zu bearbeiten, damit sie die Vorgehensweise verstehen, bevor sie es falsch einüben, so würde ich mir auch Zeit für die anderen wünschen, die sich zusätzlich mit Aufgaben beschäftigen und Unterstützung benötigen, wenn es keine Beschäftigung, sondern eine Förderung sein soll.

Am Ende braucht es eine Mischung, dass das Kind die einfachen Anforderungen erlernt, dabei aber den Kopf nutzen kann.

Beitrag von „Antimon“ vom 7. Dezember 2024 17:16

Zitat von Winterblume

Aber hier und da mal eine anspruchsvolle Extraaufgabe geben oder ein interessantes Fachbuch ausleihen, auf die Möglichkeit eines Schülerstudiums hinweisen oder zur Teilnahme an Wettbewerben oder AGs ermöglichen, die zum Interessengebiet des jeweiligen Schülers passen ... Das allein kann schon ganz viel ausmachen.

Das passiert bei uns an der Schule alles. Wir bieten Freifächer an, die müssen dann aber auch gewählt werden. Es reicht nicht, wenn **einer** sich für Astronomie interessiert, der Kurs wird nur ab einer gewissen Anzahl an Anmeldungen geführt. Das Freifach Chor läuft immer, sowas wie Astronomie sporadisch. Das Interesse ist nicht wahnsinnig hoch. Mag am Einzugsgebiet liegen, wie erwähnt, die Mehrheit unserer Schüler*innen hat ein Leben ausserhalb des Schulhauses mit entsprechend aufwändigen Hobbies. Zu Wissenschaftsolympiaden melden sich mal 2 oder 3 pro Jahrgang an, dann unterstütze ich auch, so gut ich kann. Auch hier ist das Interesse bei uns nicht besonders gross.

Zitat von Winterblume

Trotzdem war es für mich wie eine andere Welt, als ich nach dem Abi an die Uni gegangen bin und das erste Mal auf andere Leute in meinem Alter getroffen bin, die meine Begeisterung für meine Interessengebiete geteilt haben.

In dem Alter denken doch irgendwie alle, sie sind "anders" und ganz speziell. Der eine interessiert sich für dieses, die andere für jenes. Ich will mal nicht allzu sehr ins Detail geben, aber ich habe grad einen Fall von ... nennen wir es "Lebensberatung" ... in einer meiner Klassen, da war meine Empfehlung, sich einfach mal den Finger aus dem Poppes zu ziehen, auf die anderen zuzugehen und es lustig mit denen zu haben. Dazu braucht es keine

hochvergeistigten Gespräche über französische Literatur oder Einsteins Relativitätstheorie, es reichen auch hin und wieder eine Tüte Chips und ein paar dreckige Sprüche. Siehe da, das klappt unterdessen ganz gut. Ich halte hin und wieder die Lauscher hin für irgendwelche abgefahrenen Gespräche und soweit ich informiert bin, hat man auch ausserhalb des Schulhauses 1 - 2 Personen gefunden, die sich gelegentlich "opfern". Das meinte ich ungefähr ein Stück weiter oben, ich möchte als Lehrperson eigentlich eher dazu beitragen, dass ein junger Mensch einen sozial verträglichen Weg findet mit sich und seinen möglicherweise speziellen Interessen und Begabungen umzugehen. Ich hoffe, man versteht mich an der Stelle, denn weiter am Beispiel will ich grade wirklich nichts schreiben.